



Evangelisches **Literaturportal** e.V.

Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung

ARBEITSHILFE



Gottesdienste, Religionsunterricht und
Veranstaltungen mit der Eliport-Schultüte



Inhalt

Vorwort	3
Einige theologische Hintergrundinformationen	4
Gottesdienste	
Griet Petersen: Kindergartenentlassgottesdienst „Mutig wie Miriam“	12
Ralf Fischer und Cordula Schilke: Gottesdienst mit der Eliportschultüte 2021 „Ich bin eingeladen“	16
Religionsunterricht	
H.-Jürgen Röhrig und Ulrich Walter: Unterrichtseinheit 1 „Jesus sieht mich – Ich gehöre dazu!“ – „Wir sind toll!“	24
Nadine Hofmann-Driesch und Lena Sonnenburg: Unterrichtseinheit 2 „Du und ich sind eingeladen! Wir entdecken und gehören dazu!“	28
Veranstaltungsarbeit	
Anke Märk-Bürmann: „Buchstabenspiele“ – Buchstaben mit allen Sinnen erleben	33
Helena Schäuble: Veranstaltung mit einer Schulklasse in der Bücherei oder in der Schule zum Kennenlernen der Bücherei und deren Bestand	37
Katja Henkel: „Musik liegt in der Luft“	40
Stefanie Drüsedau: Lese-Spaziergang mit „Pudel, Pauken und ein Plan“	45
Helena Schäuble: „Total Digital“ – Lesen und erzählen mit digitalen Medien	49
Materialien im Downloadbereich	52

Impressum

Herausgeber:

Evangelisches Literaturportal e.V.
Bürgerstraße 2a, 37073 Göttingen
Telefon: 0551 / 500 759-0
E-Mail: info@eliport.de
Internet: www.leseningotteswelt.de

Redaktion: Wiebke Mandalka
Gestaltung und Druck: Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH
Göttingen, Februar 2021

Lieber Leserin, lieber Leser!

Schon lange haben wir uns ein ABC-Buch zum Lesenlernen gewünscht. Jetzt konnten wir es im Projekt „Lesen in Gottes Welt“ verwirklichen: Die Eliport-Schultüte hat in diesem Jahr das Buch **„Pudel, Pauken und ein Plan“** von Katja Gehrmann im Gepäck. Das Buch enthält eine ABC-Geschichte entlang von Instrumenten aus verschiedenen Ländern dieser Welt. Eine Mischung aus Fließtext und Sprechblasen sowie detailreiche Bilder laden ein zum gemeinsamen Lesen und Entdecken. Lustige Sätze animieren zum Nachsprechen und zum Erfinden weiterer Zungenbrecher.

Das Buch erzählt davon, dass nicht jede*r alles können muss, dass aber jede*r Begabungen hat, die Gott in uns gelegt hat. Wenn dann – wie beim Schulanfang – Kinder mit ganz unterschiedlichen Begabungen zusammenkommen, kann aus ihrem Zusammenspiel ein wunderbarer Klang entstehen.

Das diesjährige Buch ist auf **das gemeinsame Lesen** ausgerichtet: Längere Textpassagen können von leseerfahrenen Erwachsenen oder Geschwistern vorgelesen werden, Sprechblasen und kürzere Sätze meistern die ABC-Schütz*innen bald selbst.

Die Eliport-Schultüte wird von unseren Partnern zu zahlreichen **Anlässen** überreicht und eingesetzt: u. a. zum Abschied aus der Kita, zur Einschulung, im Religionsunterricht, bei Projekttagen in der Kita, im Kindergottesdienst, bei Büchereiveranstaltungen und Gemeindefesten.

Die vorliegende Arbeitshilfe möchte für diese und andere Anlässe Anregungen geben. Sie wurde von erfahrenen Religionspädagoginnen und Religionspädagogen, Pfarrerrinnen sowie von Aktiven aus der Leseförderung entwickelt.

Die Konzepte sind nach dem Baukastenprinzip aufgebaut. So lassen sie sich ggf. auch Corona-konform durchführen: Kann z. B. der Schulanfangsgottesdienst in diesem Jahr noch nicht in Anwesenheit der Kinder stattfinden, so kann daraus auch ein Online-Gottesdienst gemacht werden. Werden die Eltern rechtzeitig informiert oder wird zu der Eliport-Schultüte noch ein kleines Paket mit Bastelmaterial geschnürt, so kann während des Gottesdienstes sogar in jeder Familie ein Instrument gebaut werden. Ein Lesespaziergang regt dazu an, das Alphabet in unserer Umwelt zu entdecken und macht aus Gruppen oder Familien ABC-Spürnasen an der frischen Luft.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg bei Ihrem Gottesdienst, Ihrem Unterricht und Ihrer Veranstaltung mit der Eliport-Schultüte.

Wiebke Mandalka

Wiebke Mandalka, Geschäftsführerin
Göttingen, im Februar 2021

Einige theologische Hintergrundinformationen

Das Buch „Pudel, Pauken und ein Plan“ bietet viele religionspädagogische Anknüpfungspunkte, die leider an dieser Stelle nicht alle ausführlich berücksichtigt werden können. Deshalb bieten wir zunächst etwas ausführlichere Hintergrundinformationen zu den Inhalten, die in den Gottesdienst- und Unterrichtsentwürfen ausdrücklich aufgenommen werden. Sodann schließen sich kürzere Informationen zu weiteren im Buch angestoßenen religiösen Inhalten an.

Gemeinschaft

Schon im Glaubensbekenntnis kommt mit der Formulierung „Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen ...“ die besondere Rolle zum Ausdruck, die die Gemeinschaft in der christlichen Kirche spielt. Glaubensleben findet in der Gemeinschaft statt. Jesus war mit seinen Jüngern und vielen Menschen unterwegs. Als Jesus die Jünger aussandte, wurden sie nie allein, sondern immer mindestens zu zweit auf den Weg geschickt. Auch nach der Gefangennahme Jesu blieben die Jünger, vielleicht auch andere Anhänger*innen Jesu, zusammen. So wurden dann auch viele Menschen Zeugen der Auferstehung. Wenn Paulus davon schreibt, dass Jesus von mehr als 500 Brüdern auf einmal gesehen wurde (1. Korintherbrief 15,6), so kann das eine übertriebene Rundung der Zahl nach oben sein, belegt aber doch die Existenz von größeren Gruppen der Anhänger*innen Jesu.

Allerdings ist diese besondere Rolle der Gemeinschaft keine Erfindung des Christentums. Schon in der Bibel des Judentums, dem christlichen Alten Testament, spielt die Gemeinschaft des Volkes Gottes, die Gemeinschaft der Glaubenden am Tempel, das gemeinsame Lob und die gemeinsame Klage vor Gott und die Hausgemeinschaft der Glaubenden eine wichtige Rolle. Der Ausschluss aus der Gemeinschaft, wie ihn z. B. Aussätze ertragen mussten, war eine der härtesten Strafen.

Auch aktuell ist zu erfahren, wie wertvoll und hilfreich das Leben in der Gemeinschaft ist. Sich gegenseitig zu unterstützen, miteinander zu lernen und zu leben, Freude und Leiden zu teilen und so dem Leben Hoffnung, Sinn und Ziel zu geben, sind wichtige Erfahrungen, die auch zur Herausbildung von Resilienz unverzichtbar sind. Gerade die Corona-Pandemie mit den die Gemeinschaft einschränkenden Regeln hat gezeigt, was es für uns Menschen bedeutet, auf das Miteinander verzichten zu müssen. Die besondere Rolle der Religion besteht darin, dass sie der

Gemeinschaft Regeln des Miteinanders gibt (z. B. die 10 Gebote, die Bergpredigt), dass sie Anlässe zur Feier der Gemeinschaft bietet und Rituale zur Unterstützung einzelner Menschen durch die Gemeinschaft ausgebildet hat.

Dieses gemeinsame religiöse Leben findet in Kirchengemeinden statt. Dabei gibt es die Ortsgemeinden, die als verlässliche Bezugsgrößen für alle Menschen zur Verfügung stehen. Manchmal bilden sich auch besondere Gemeinden (auf Zeit), wenn Menschen mit gemeinsamen Aufgaben, Interessen oder Herausforderungen miteinander Glauben leben.

Kinder- und Jugendtheologie

In der Kinder- und Jugendtheologie wird ernst genommen, dass Jesus den Kindern eine besondere Rolle zugewiesen hat. Jesus stellt sie nämlich den Jüngern und allen anderen erwachsenen Glaubenden als Vorbild hin, indem er sagt, dass wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, nicht in das Reich Gottes kommen wird (Markus 10,15). In einem grundlegenden Aufsatz zur Kindertheologie unterscheidet Friedrich Schweitzer¹ zwischen Theologie der Kinder, mit Kindern und für Kinder. Alle drei Bereiche haben dabei ihre volle Berechtigung. In ihren Gedanken zu den Rollen der Lehrkraft in theologischen Gesprächen mit Kindern nennt Petra Freudenberger-Lötz in ihrer 2007 erschienen Habilitationsschrift „Theologische Gespräche mit Kindern“ die Rollen als „aufmerksame Gesprächsbeobachterin“, als „stimulierende Gesprächspartnerin“ und als „begleitende Expertin“. Auf diese Weise wird religiöses Lernen zu einem wechselseitigen Prozess, in dem sich Lehrkraft und Schüler*in auf Augenhöhe begegnen und miteinander religiöse Erkenntnisse gewinnen.

Miriam und ihre Handpauke

In den Materialien zu Gottesdiensten und zum Unterricht wird immer wieder auf die biblische Erzählung von Miriam Bezug genommen. Im 2. Mosebuch (Exodus) wird erzählt, dass das Volk Israel von Mose aus Ägypten herausgeführt wird. Auf dem Weg zum Gottesberg kommt das Volk an das Schilfmeer. Inzwischen haben die Ägypter bereut, dass sie ihre Sklaven, nämlich das Volk Israel, haben ziehen lassen. Der Pharao und sein Heer verfolgen die Israeliten, um sie mit Gewalt zurückzuholen. Gott rettet sein Volk, indem es auf einem trockenen Weg mitten durch das Schilfmeer ziehen kann. Die Ägypter dagegen werden vom zurückkehrenden Wasser erfasst, als sie das Volk Israel durch das Meer hindurch verfolgen wollen. Miriam, die große Schwester des Mose, nimmt diese Erfahrung zum An-

¹ Jahrbuch für Kindertheologie Bd. 3 (2003), S. 9–18.

lass, um mit ihrer Handpauke ein Loblied anzustimmen. Die anderen Frauen des Volkes nehmen ebenfalls ihre Instrumente und stimmen mit ein: Singt dem Herrn, er hat sich als starker erwiesen: Ross und Reiterei hat er ins Meer geworfen (2. Mose/Exodus 15,21). Im biblischen Erzählkontext wird deutlich einander gegenübergestellt, dass das ägyptische Heer sich auf seine Kraft und Stärke verlässt, um kriegserischen Erfolg zu erringen. Dagegen stehen auf der anderen Seite die Menschen des Volkes Israel, die sich nur auf Gottes Hilfe und Rettung verlassen können. Somit wird diese Geschichte zu einer Rettungsgeschichte für das Volk Israel. Der Schwerpunkt liegt auf dieser Rettungstat Gottes, nicht auf der Bestrafung der Ägypter. Allerdings gab es erzählerisch keine andere Möglichkeit, der Bedrohung ein Ende zu bereiten als dadurch, dass die Bedroher verschwinden, was in der Geschichte passiert und lobend besungen wird. Dieser brutale Schluss der Geschichte kann dazu einladen, gemeinsam mit der Zielgruppe nach einem „besseren“ Schluss zu suchen.

Darüber hinaus verdient die Gestalt der Miriam sicher einen genaueren Blick: Als ältere Schwester des kleinen Mose erlebt sie mit, dass er von den Eltern in ein Schilfkörbchen gelegt und im Nil ausgesetzt wird. Sie bekommt mit, dass die Tochter des Pharao den kleinen Jungen findet, und kann vermitteln, dass ihre Mutter ihn im Auftrag der Pharao-Tochter aufnehmen und versorgen darf, bis er erwachsen ist.

Später wird im 4. Mosebuch/Numeri 12 davon erzählt, dass sich Aaron und Miriam gegen Mose wenden. Sie stellen seine besondere Rolle im Volk Israel in Frage und behaupten, dass Gott nicht nur durch Mose, sondern auch durch sie spricht. Der Anlass für diese Opposition besteht laut Bibeltext darin, dass Mose eine kuschitische Frau, also keine Frau aus dem Volk Israel, genommen hat. Gott bestellt Mose, Aaron und Miriam zum heiligen Zelt und bestätigt die Sonderrolle des Mose. Daraufhin wird Miriam aussätzig. Aaron bittet Mose um Fürbitte, was Mose sofort tut. So wird Miriam wieder gesund. Eher beiläufig wird abschließend in 4. Mose/Numeri 20,1 der Tod und das Begräbnis der Miriam erwähnt.

Immerhin bekommt Miriam in 2. Mose/Exodus 15,20 bei ihrer ersten namentlichen Erwähnung den Titel „Prophetin“ und wird damit in die Reihe der besonderen Frauen der Bibel gestellt. Sicher bekommt durch diesen Titel ihr Tun und Reden eine hohe Würde, wird doch dadurch ihre besondere Gottesbeziehung betont, trotz ihres Protestes gegen Mose und der darauf folgenden Strafe. In diesem Zusammenhang sei noch auf Micha 6,4 hingewiesen, wo im Rückblick auf den Auszug aus Ägypten Miriam wie selbstverständlich mit Mose und Aaron in einem Atemzug genannt wird. Rainer Kessler in seinem Kommentar zum Michabuch sieht in dieser Aussage einen Gegentext zur sonstigen biblischen Auszug-Erzählung mit Mose und Aaron als unbestrittene Hauptfiguren.

Segen

In der lateinischen und griechischen Sprache bedeutet „segnen“ wörtlich übersetzt „gut sagen“. Damit ist ein Doppeltes gemeint: Im Sprechakt des Segnens wird eine Person oder eine Situation gut gesprochen und damit sowohl bewertet als auch mit positiver Zukunftsperspektive versehen. Segnen heißt also zunächst der Zuspruch: Du als gesegneter Mensch bist gut! (Das ist zu unterscheiden von der Aussage: Was du tust, ist gut!) und dann die Perspektive: Der Gott, der es gut mit dir meint, begleitet dich und eröffnet dir eine gute Zukunft! Dabei ist seit den Erzelterngeschichten der Bibel (1. Mose/Genesis 12ff.) die Rede vom mitgehenden Gott der entscheidende Garant des Segens. Jesus Christus hat nach neutestamentlichem Zeugnis diesen Weg Gottes fortgesetzt, indem er die Menschen seiner Zeit begleitet hat und sogar den Weg durch den Tod zur Auferstehung als Hoffnungsweg für alle Menschen gegangen ist. Paulus fasst dies im Römerbrief in den Versen 8,38-39 so zusammen: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“

Gerade bei den Änderungen und Umbrüchen im Leben von Menschen kann die kontinuierliche Begleitung Gottes als Halt und Hilfe erlebt werden. Für die Schüler*innen ist der Wechsel von der Kindertageseinrichtung in die Schule ein großer, das Leben bestimmender Wechsel, der hoffentlich von den meisten Schüler*innen als spannende Herausforderung und große Möglichkeit erlebt wird. Allerdings werden auch immer wieder Sorgen und Fragen im Untergrund dabei sein, die bei den Schüler*innen ein Gefühl von Unsicherheit hinterlassen. Dies soll im Gottesdienst und in der Schuleingangsphase nicht herbeigeredet, darf aber als Möglichkeit des Erlebens nicht außer Acht gelassen werden.

Altar

Ursprünglich wird der Begriff „Altar“ gebraucht, um einen Tisch aus oftmals 12 Steinen zu bezeichnen, auf dem die Opfer für Gott dargebracht, d. h. geschlachtet und zum Teil verbrannt wurden. Später wird der „Altar“ als „Tisch Gottes/des Herrn“ bezeichnet und wird zur Bezeichnung des Tisches, um den sich die christliche Gemeinde versammelt, um das Abendmahl zu feiern. In der katholischen Bezeichnung „Mессopfer“ kommt die alte Vorstellung vom „Altar“ als „Opfertisch“ noch zum Ausdruck, in der evangelisch-reformierten Tradition ist die Bezeichnung „Altar“ durch die Bezeichnung „Abendmahlstisch“ abgelöst worden.

In der jüdischen Tradition war der Altar darüber hinaus ein Schutzraum für Menschen, die einer Straftat bezichtigt wurden. Wenn sie die Hörner an den Ecken des Altars erreichten, unterstanden sie nur noch Gottes Gerichtsbarkeit. In dieser Tradition steht bis heute das von Gemeinden für bedrohte Flüchtlinge gewährte Kirchenasyl.

Engel

Der Engel oder auch Bote Gottes erscheint immer wieder in der ganzen Bibel. Nach der Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies wird ein besonderer Engel, ein Cherub, als Wächter des Paradieses genannt. Im brennenden Dornbusch bei der Berufung des Mose kann nicht wirklich zwischen den Worten des Engels und den Worten Gottes unterschieden werden. Die Geburt Jesu wird durch den Engel Gabriel, der vor Gott steht, angekündigt. Auch die Hirten auf dem Feld von Bethlehem erhalten Besuch von Engeln. Die Auferstehung Jesu wird durch Engel erklärt wie auch die Himmelfahrt. Schließlich spielen die Engel als Boten Gottes in der Offenbarung des Johannes im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen eine besondere Rolle. Während in der darstellenden Kunst Engel immer wieder weiblich dargestellt werden, redet die Bibel oft von Männern in weißen Gewändern.

Engel bilden die Versammlung um den Thron Gottes und damit den himmlischen Hofstaat. In diesem Kontext wird die oft militärische Begrifflichkeit nachvollziehbar, wenn von Gott als dem Herrn der Heerscharen und den Engeln als himmlischen Heerscharen gesprochen wird.

Eine besondere Engelgeschichte stellt das in der katholischen Tradition beheimatete Buch Tobit dar. Hier ist der Engel der Wegbegleiter der Hauptfigur. In eine ähnliche Richtung gehen die oft zur Begründung des Schutzengels herangezogenen Bibelworte 2. Mose/Exodus 23,20 und Psalm 91,11, in denen auch vom Engel als Begleiter die Rede ist.

Glocken

In der christlichen Tradition werden die Glocken eingesetzt, um die Gemeinde zum Gottesdienst zu rufen. Darüber hinaus begleiten die Glocken besondere Abschnitte des Gottesdienstes: In der katholischen Tradition ist dies die Wandlung im Rahmen der Feier der Eucharistie, in der evangelischen Tradition das gemeinsame Beten des Vaterunsers. Während in der alten Kirche die Glocken zunächst als heidnisch abgelehnt wurden, begann ihr Siegeszug im 4. Jahrhundert zunächst in den

koptischen Klöstern. Später wurde das Glockenläuten von Kirchen und Klöstern zur Organisation der Tagesstruktur in das alltägliche Leben integriert.

Gottesdienst

Wenn sich Menschen zum Gottesdienst versammeln, kann das in besonderen Räumen wie Kirchen oder Gemeindehäusern geschehen, aber auch unter freiem Himmel oder in weltlichen Räumen. Die Bezeichnung „Gottesdienst“ entfaltet bei genauem Hinsehen eine Doppeldeutigkeit: Dienen hier Menschen Gott oder dient Gott den Menschen? Wahrscheinlich liegt die Wahrheit in der Mitte, denn beides geschieht im Gottesdienst: Gott schenkt sein Wort und seinen Segen und lädt zu den Sakramenten ein, die Menschen wenden sich in Gebet und Gesang an Gott.

Neben diesen besonderen Versammlungen wird unter Gottesdienst auch das gesamte christliche Leben verstanden. Auch die Arbeit und das Zusammenleben geschieht in der Verbindung zu Gott.

Hirten

In der ganzen Bibel werden die Hirten und ihr Umgang mit den Schafen als Bild für Gottes Fürsorge für die Menschen gebraucht. Das berühmteste Beispiel dafür ist der Psalm 23, „Der Herr ist mein Hirte“. Allerdings sind die Hirten in biblischer Zeit eine eher verachtete Randgruppe. Das verhindert aber nicht, dass Gott z. B. den Hirtenjungen David aus Bethlehem zum König salben lässt oder den Hirten auf dem Feld von Bethlehem zuerst die Geburt des Heilandes verkündigen lässt.

Jericho

Jericho war schon in der Zeit des Volkes Israel eine von einer starken Mauer umgebene Stadt. Sie liegt in der Nähe des Flusses Jordan ca. 12 Kilometer bevor dieser in das Tote Meer fließt. Jericho liegt im Jordangraben ca. 250 m unter dem Meeresspiegel. Trotz der starken Stadtbefestigung wurde Jericho beim Einzug des Volkes Israel nach der Überlieferung im Josua-Buch eingenommen. Bei der Erstürmung der Stadt spielen die Posaunen (von Jericho) eine besondere Rolle, sie lassen die Stadtmauern einstürzen.

Auch Jesus kommt auf seinen Wanderungen nach Jericho und heilt dort den blinden Bettler Bartimäus und trifft den Oberzöllner Zachäus.

Judit(h)

Das Buch Judit(h) gehört zu den Spätschriften (Apokryphen) des ersten Teils der Bibel. Es erzählt die Geschichte dieser besonderen Frau, die durch ihren Glauben und ihren unerschrockenen Einsatz für Gottes Volk den feindlichen Feldherrn tötet und damit das Volk Israel rettet.

Kirche

Der Begriff „Kirche“ ist in unserer Sprache sehr vieldeutig. Er kann das Gebäude „Kirche“ bezeichnen, in dem Gottesdienste stattfinden. Manchmal meinen die Menschen mit Kirche aber auch den Gottesdienst, z. B. wenn sie sagen, dass um 10.00 Uhr Kirche ist. Darüber hinaus bezeichnet „Kirche“ die Institution (Evangelische Kirche in Deutschland). Wenn jemand sagt, er oder sie gehöre zur Kirche, kann damit auch die örtliche Kirchengemeinde gemeint sein, oder in der Formulierung „Christliche Kirche“ die alle Konfessionen und Institutionen umfassende Gemeinschaft der Christen in der ganzen Welt.

Kreuz

Das Kreuz wurde durch die besonderen Umstände des Todes Jesu zu einem zentralen Symbol des Christentums. Die von den Römern massenhaft vollstreckte Strafe der Kreuzigung war an Grausamkeit nicht zu überbieten. Der hingerichteten Person wurde alles genommen, was Menschenwürde ausmacht. Selbst die Bestattung wurde den Gekreuzigten in der Regel verwehrt.

Die christliche Verkündigung blickt auf das Kreuz im Wissen um die Auferstehung Jesu. Damit ist das oft bei Paulus erwähnte „Wort vom Kreuz“ nicht nur der Hinweis auf den Tod Jesu, sondern auf Tod und Auferstehung in dieser Verbindung. Durch die Auferstehung des Gekreuzigten wird nicht nur Gottes Macht über den Tod, sondern auch die durch Gott gestiftete Rehabilitation des von den Menschen Entwürdigten zum Ausdruck gebracht. Gott gibt durch die Auferstehung auch denen ihre Würde zurück, die sie von den Menschen genommen bekamen. Damit setzen Kreuz und Auferstehung den Weg Jesu fort, der ihn zu den Randgestalten der Gesellschaft führte und ihnen Gottes Liebe verkündigt und erfahrbar gemacht hat.

Musikinstrumente der Bibel

Musikinstrumente kommen in der Bibel in ganz verschiedenen Zusammenhängen vor. Beschrieben ist bereits die Handpauke als Instrument der Miriam. Zur Ausstattung des Tempels gehören viele Instrumente, unter denen das Schofar-Horn durch seine Bedeutung für religiöse Feste eine Sonderrolle einnimmt. Aber auch zur Begleitung des Gotteslobes oder der Klage werden Instrumente eingesetzt, wie man z. B. an den ersten Versen einzelner Psalmen sehen kann. Von König David wird erzählt, dass er wunderbar auf der Harfe spielen konnte. Der 150. Psalm schließlich zählt eine Fülle von Instrumenten auf, die ihre Klänge zum Lobe Gottes vereinigen. Bei der Zerstörung von Jericho kommen Posaunen zum Einsatz, ebenso in den letzten Tagen, von denen die Offenbarung des Johannes erzählt, nur dass es hier Engel sind, die die Instrumente zum Klingen bringen.

Taube

Gewöhnlich assoziieren wir mit der Taube die Friedensthematik, auch wenn die Tiere an sich untereinander nur begrenzt friedlichen Umgang pflegen. Biblisch erscheint die Taube als Hoffnungsträgerin in der Noah-Geschichte. Sie bringt am Ende der Sintflut ein frisches Blatt eines Ölbaums zu Noah in die Arche und gibt ihm damit ein Zeichen dafür, dass die Erde wieder trocken und bewohnbar wird.

In der neutestamentlichen Überlieferung erscheint die Taube bei der Taufe Jesu als Gestalt des Geistes Gottes.



Kindergartenentlassgottesdienst „Mutig wie Miriam“

von Griet Petersen

(Theolog Hintergrundinformationen zu den Stichworten:
Miriam, Gemeinschaft, s. S. 4 ff.)

Begrüßung – insbesondere der Vorschulkinder als „Ehrengäste“

Im Vorfeld haben die Entlass-Kinder sich idealerweise auf verschiedene Weise mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen befasst. Sie haben die Buchstaben jetzt auch dabei – gemalt oder geformt –, so dass sie für alle sichtbar gemacht werden können.

Damit werden sie nun vorgestellt oder stellen sich gegenseitig vor – wenn es die Anzahl der Kinder erlaubt. Natürlich wäre es super, wenn dabei nicht nur der Name genannt würde, sondern es z. B. hieße: „Das ist Paul, er isst gerne Pizza.“ „Ich heiße Elisabeth, ich würde so gerne mal auf einem Elefanten reiten.“ Die Buchstaben sind so gestaltet, dass sie dabei/danach sichtbar in der Kirche aufgestellt werden können. Wenn es zu viele Kinder sind und der Gottesdienst dann zu lang würde, könnten die Buchstaben schon da stehen und es würde bei der Begrüßung darauf hingewiesen.

*Nett ist es sicher, wenn sich die/der Liturg*in (L) auch mit dem eigenen Buchstaben vorstellt!*

Gebet und/oder Lied „Ich sing dir mein Lied“ (1. Strophe)

(Dieses Lied ist zugleich ein Gebet, darauf könnte man hinweisen. Es müsste vorher günstigerweise eingeübt worden sein. Wenn Lust und Gelegenheit ist, wäre natürlich die Begleitung des Liedes mit Tamburin/Trommel o. ä. zur biblischen Geschichte nachher sehr passend.)

Begegnung mit Miriam

(Miriam kommt herein, auch mit ihrem Buchstaben, am besten hat sie in einer schlichten Umhängetasche o. ä. auch ihr Tamburin dabei)

L Oh hallo, da kommt ja noch jemand mit einem Buchstaben. Aber dich kenne ich gar nicht.

M *(kommt näher – so nah, wie es die aktuellen Abstandsregeln verlangen. Der Buchstabe sollte später so abgestellt werden, dass Miriam noch darauf verweisen kann)*

Hallo!

L Lass mich raten, heißt du vielleicht M wie Mia? Oder Margarita?

M Nein – ich heiße Miriam.

L Oh, das ist aber auch ein schöner Name! Du, Miriam, wir haben gerade hier ein bisschen was zu uns und unserem Buchstaben erzählt, magst du das auch machen?

M Oh ja, gerne, also: Ich bin Miriam und ich mache gerne Musik.

L Super, wir auch, du hast uns ja sicher schon singen/trommeln hören! – Und woher kommst du? Ich hab dich hier ja noch nie gesehen ...

M Im 2. Buch Mose in der Bibel wird von mir erzählt ...

L Oh wie schön, dass heute zu diesem besonderen Gottesdienst eine Frau aus der Bibel zu uns kommt!

M ... und ich bin mitten durchs Meer gegangen, zusammen mit den Menschen aus dem Volk Israel.

L Was? Mitten durchs Meer?? Das klingt gefährlich ...

M Gott hat uns den Weg gezeigt.

L Warum konntet ihr denn nicht einfach zuhause bleiben?

M In dem Land, wo wir vorher gelebt haben, ging es uns sehr schlecht. Wir mussten schwer arbeiten, wir wurden ganz schlecht behandelt, wir waren nie sicher. Wir haben gebetet: Gott, hilf uns da raus! Bring uns in ein neues, ein gutes Land!

L Und dann hat Gott euch da raus geführt?

M Es ging nicht so schnell, immer wieder dachten wir: Heute geht es los, und dann war es wieder nichts. Wir haben langsam den Mut verloren.

L Aber du heißt ja Miriam – heißt das dann auch, dass du mutig bist?

M Also ich denk schon, dass das in meinem Namen auch drinsteckt. Und gut war, dass mein Bruder Mose und ich uns auch gegenseitig Mut machen konnten.

L Oh, du hast noch einen Bruder, auch mit einem M vorne! Super, dass ihr euch unterstützen konntet. Und wenn du jetzt hier bist, heißt das ja, ihr seid irgendwann dann doch weggekommen von da, wo es euch so schlecht ging.

M Genau. Eines Tages war es dann wirklich soweit. Wir haben uns auf den Weg gemacht. Und dieser Weg führte ans Meer. Wir waren ganz viele Menschen, das ganze Volk. Und wir hatten große Angst, dass es jetzt nicht weitergeht. Dass die uns einholen und wieder zurückholen.

L Und dann?

M Dann hat Gott gesagt: Die Wellen gehen jetzt zur Seite, die machen euch Platz und ihr könnt mitten durch.

L Puh, ich weiß trotzdem nicht, ob ich mich da getraut hätte loszugehen.

M Das ging uns auch so. Aber dann habe ich gespürt, wie Gott mir sagt: Miriam, du bist doch Musikerin. Spiel doch jetzt für alle eine **Mutmachmelodie**.

Und dann habe ich mein Instrument genommen und hab angefangen zu singen. Die anderen Frauen haben bald mitgemacht. Und dann sind wir zusammen losgegangen. Pass auf, ich spiel dir das Lied mal vor:

Liedruf: Gott geht mit – worauf du dich verlassen kannst.

Lässt sich gut mit Rhythmusinstrument oder natürlich Klatschen begleiten.

Alle singen zusammen, am besten stehend, sich am Platz im Rhythmus bewegend.

M Es war dann noch ein langer Weg – aber er hat uns in ein gutes Land geführt. Gott sei Dank.

L Das finde ich so schön, dass du uns gerade heute besuchst, denn diese Kinder hier haben auch einen neuen Weg vor sich. Zum Glück nicht, weil es ihnen hier so schlecht geht! Für sie ist die Kindergartenzeit vorbei und sie kommen in die Schule. Natürlich wissen sie noch nicht genau, wie das alles da so sein wird. Da gibt es Sachen, auf die sich alle freuen, und andere, vor denen manche Angst haben. Aber ich glaube, für alle ist es gut zu wissen: Gott geht mit.

M Auf jeden Fall: Darauf könnt ihr euch immer verlassen. Ganz bestimmt! Singt doch nochmal alle mit mir – ich muss dann wieder gehen, aber mein Lied lasse ich euch da.

Lied nochmal singen, dabei geht Miriam dann hinaus.

Kurze Hinführung zur Segnung, bei der die Begleitung Gottes jedem Kind persönlich und namentlich zugesprochen wird. Segnung je nach „Corona-Bedingungen“ mit Handauflegung durch Mütter/Väter, die gemeinsam einen Segenssatz nachsprechen, dann auch einen persönlichen Segenssatz zu ihrem Kind sagen können;

oder jedes Kind mit einem goldenen Reifen „einhüllen“ und mit Abstand (und Mund-Nasen-Schutz) dabei einen Segenssatz sagen.

Sätze könnten z. B. sein: Gott segne dich. Gott beschütze dich auf deinem Weg. Gott schenke dir Freude am Lernen und ein mutiges Herz.

„Sie als Eltern wissen am besten, was Sie heute von Gott besonders für Ihr Kind erbitten, was es gerade besonders braucht. Sie sind darum eingeladen, noch einen ganz persönlichen Segenssatz zu Ihrem Kind zu sprechen.“

Lied: letzte Strophe von „Ich sing dir mein Lied“

Oder: Mit leiser Musikuntermalung nun den Text von „Ich sing dir mein Lied“ als Gebet sprechen.

Oder: Fürbitten

Oder: ein Moment der Stille für das persönliche Gebet

Beispiele für Fürbitten (gesprochen von Eltern, Erzieher*innen, älteren Kindern, eventuell entsprechend umformulieren):

Unser Gott, du kennst uns und rufst uns mit Namen. Was wir sind und was aus uns noch alles werden kann, das weißt du. Ein Leben lang dürfen wir das entdecken und uns miteinander daran freuen. Segne alle, die Kinder dabei begleiten in der Familie und in der Gemeinde, in der Kita, in der Schule oder im Hort.

Guter Gott, danke, dass wir in der Schule lesen und schreiben lernen. Wir erfahren, was andere bewegt, und wir können uns einander mitteilen. Es ist so gut, dass wir dadurch auch die wunderbaren Geschichten von dir einander weitersagen können – bis heute.

Gott, unsere Kinder lernen zählen und rechnen. Bitte lass sie zugleich das Vertrauen lernen, dass sie überall und immer mit dir rechnen und auf dich zählen können.

Du Gott, der mitgeht, nicht immer sind die Wege durchs Leben leicht und einfach. Schenk uns und unseren Kindern Mut und Zuversicht. Gib in alle Unruhe hinein deinen guten Geist, damit wir deine klare Melodie in unserem Herzen hören können.

Vaterunser

kurzer Segen für alle

Musik

Gottesdienst mit der Eliportschultüte 2021

„Ich bin eingeladen“

von Ralf Fischer und Cordula Schilke

Hinweise zur Vorbereitung

- Instrumente: Glocken, Trommel, Querflöte
- Bastelmaterial für Glocken, Trommeln und Panflöten für die Schulanfänger*innen
- Beamer, Laptop
- Regeln kommunizieren: für Schultüten, Ranzen, Fotografieren
- Ablauf- bzw. Liedblätter vorbereiten
- Aufgaben verteilen

Ablauf

- Eingangsmusik nach eigener Wahl
- Begrüßung und Eingangsgebet
- Lied: Kommt herbei, singt dem Herrn (EG Bayern 599, Rheinland/Westfalen/Lippe 577 oder GL 140), Strophen 1, 3, 6
- Eingangspsalme: Übertragung zu Psalm 149
- Erzählpredigt mit Lied: Ich sing Dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben
- und Bastelaktion
- Lied (begleitet von den Schulanfänger*innen mit ihren Instrumenten): Ich sing Dir mein Lied mit musikalischer Begleitung der Kinder Strophen 4, 5
- Segen der Schulanfänger*innen (mit Überreichen des Buchgeschenks)
- Fürbitten und Vaterunser
- Segenslied (Gott, dein guter Segen ... mit einer neuen Strophe)
- Segen
- Musik zum Auszug

Gottesdienst

Begrüßung

Die Teilnehmenden des Gottesdienstes werden herzlich begrüßt. Dabei werden die örtlichen Besonderheiten berücksichtigt: Sind Kinder von mehreren Grundschulen dabei? Kommen die Kinder aus verschiedenen Kindertageseinrichtungen? Auch die Eltern und Paten sowie anwesende Lehrkräfte und weitere Mitarbeitende werden begrüßt. Manchmal kann es auch sinnvoll sein, dass sich die Pfarrer*innen kurz mit Namen vorstellen.

Sodann wird der Gottesdienst mit einem Eingangsvotum eröffnet. Z. B.:
Im Namen Gottes, der uns geschaffen hat und uns liebt.
Im Namen Jesu Christi, der für uns da ist und uns begleitet.
Im Namen des Heiligen Geistes, der uns begeistert und verbindet.

Gebet

Gott,
wir haben die Glocken gehört und sind zum Gottesdienst gekommen.
Wir sind eingeladen, hier unseren Schulbeginn miteinander zu feiern.
Du, Gott, hast uns bis hierher begleitet. Du hast uns mit vielen verschiedenen Gaben beschenkt. Und du hast versprochen, auch weiterhin für uns da zu sein.
Hilf uns, dass wir das nicht vergessen, wenn wir jetzt in der Schule so viel Neues kennenlernen: neue Freundinnen und Freunde, neue Lehrerinnen und Lehrer, neue Aufgaben und Herausforderungen.
Aber du bleibst dabei. Deine Liebe gibt uns Kraft, Hoffnung und Mut.
Amen.

Übertragung von Psalm 149²

Wir hören ein Lied aus der Bibel:
Halleluja, singt für Gott ein neues Lied!
Es ist wunderbar, Dich, lieber Gott, mit neuen Klängen zu überraschen.
Unser Leben kann ein einziges, fröhliches Danklied sein.
Tanzen und singen sollen die Menschen,
die Pauken und Trompeten sollen sie nehmen,
die Geigen und den dicken Kontrabass,
die Trommeln und die Mandolinen
und wenn es nichts anderes gibt: Dann auch Kochlöffel und Deckel,
den Kamm und die Finger, mit denen man auf den Tisch schlagen kann.

² Martin Haßler, nach einer Vorlage von Peter Spangenberg, Höre meine Stimme. Hamburg 1995. S. 170.
Noch einmal leicht modifiziert durch Schilke/Fischer.

Überall soll man es hören:
Unsere Freude am Leben und dass sich Gott um uns kleine Menschen sorgt.
Unser Gesang und unsere Musik,
das sind wunderbare Gaben,
sie helfen sogar gegen die Angst
und schenken Freiheit.
Das ist wunderbar.
Halleluja!

Erzählpredigt

Bild M1

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,
ich möchte heute eine Geschichte erzählen:
Pfarrer Paul paddelt am Samstagmorgen am Schloss Peeneberg vorbei. Dort wohnt Prinzessin Pia mit ihrem Pudel. Gerade übt sie Posaune. „Potsch! Was für ein prächtiges Posaunenspiel!“, denkt Pfarrer Paul. Er lenkt sein Paddelboot an das Ufer. Mit kurzen, schnellen Schritten läuft er dem Posaunenspiel entgegen. Er denkt an den nächsten Schulanfangsgottesdienst. Ein Lied hat er ausgesucht. Doch bis jetzt hat er noch keine Musiker dafür gefunden. „Die Posaune ist dafür genau das richtige Instrument.“ Pfarrer Paul betritt den Saal des Schlosses und lauscht den letzten Klängen der Posaune. „Verehrte Prinzessin, könnten Sie dieses Lied spielen?“ Er reicht ihr ein handgeschriebenes Notenblatt. Sogleich beginnt sie zu üben. Der Pudel heult und bellt begeistert die zweite Stimme mit. „Du bist ja richtig musikalisch!“, freut sich die Prinzessin. Geschmeichelt bellt der Hund noch einmal den Schlussakkord. Prinzessin Pia überlegt. Immer allein spielen ist nicht toll. „Ich möchte für diesen Festgottesdienst ein Orchester. Die Prinzessin führt ihren Pudel in einen ihrer großen Säle im Schloss. Dort stehen viele Instrumente – ein Klavier, ein Cello, eine Harfe ... „Kannst du sie spielen und mich begleiten?“, fragt sie ihren Pudel. Der Hund sieht verzweifelt die Instrumente an. „Das ist viel zu schwer für mich.“, denkt er. Doch dann hat er eine Idee. Er schreibt 26 kleine Briefe. Er schickt die Taube als Botin durch das Reich der Prinzessin, um diese zu verteilen.

Einer der Briefe ist an die Grille adressiert. (Bild M2)

Die Taube hat schon einen langen Weg hinter sich. Morgen Abend soll die Probe sein. Ob sie es schafft, alle einzuladen? „Hoffentlich finde ich die kleine Grille“, denkt sie noch im Flug. Da hört sie die Mittagsglocke läuten. Tief und ruhig schwingt die Glocke. Ihr warmer Klang ertönt wie ein Ruf. Die Taube kann nicht anders. Sie fliegt zur Glocke. „Wird hier die Grille sein?“, überlegt sie noch, als sie schon die kleine Grille mit ihrer klitzekleinen Geige entdeckt. Schnell übergibt die Taube der Grille den Brief. Die Grille beginnt zu lesen. Die Glocke läutet immer noch.

Die Taube denkt „So eine große, tiefklingende Glocke braucht Pfarrer Paul für seinen Schulanfangsgottesdienst. Alle sollen hören, dass dieses Fest beginnt. Alle sollen erfahren, dass sie zu diesem Fest eingeladen sind.“

(Glocke vom Altar nehmen und läuten.)

Die Taube muss weiter. Sie hat noch so viele Briefe im Schnabel.

Lied: Ich sind Dir mein Lied, Strophe 1

Die Taube fliegt zum Hirten, zum Katzenkönig und zu den Leguanen. Jetzt endlich kommt sie in ein Land voller Sand und Palmen (Bild M3). Die Sonne sticht heiß. Menschen kommen ihr voller Freude und Mut entgegen. Die Taube spürt, hier ist sie richtig. Auf dem Brief steht Miriam. Die Taube freut sich. Denn die junge Frau mit der Trommel – das ist Miriam. Sie ist die große Schwester von Mose. Miriam ist mutig und stark. Sie wandert mit ihrem Volk durch die Wüste. Gott führt sie in ein neues Land. Es soll ein Land sein, wo Milch und Honig fließen, ein Land, in dem es allen gut gehen wird. Doch die Wanderung erfordert Kraft und Mut. Es ist nicht leicht loszugehen. Viele sind ängstlich. Sie fragen sich: „Was wird in der Zukunft sein, wo werden wir wohnen, was werden wir essen und trinken?“ Doch Miriam geht mutig voran. Auch in schwierigen Momenten behält sie ihre Zuversicht und ihren Mut. Sie vertraut darauf, dass Gott sie auf ihrem Weg beschützt und begleitet.

Liebe Kinder, wenn ihr nun in die Schule gehen werdet und wie Miriam etwas ganz Neues und Unbekanntes erlebt, wünschen wir Euch den Mut und die Stärke dieser jungen Frau.

Wenn Miriam Gottes Nähe und Schutz spürt, dankt sie ihm. Zum Klang ihrer kleinen Trommel singt sie ein Danklied für Gott.

Die Taube braucht genau die mutige Miriam mit ihrer Trommel. Sie ist so froh, dass sie sie im Sand unter Palmen gefunden hat.

Gerne kommt Miriam am nächsten Abend mit ihrer Trommel ins Schloss der Prinzessin Pia.

(Trommel vom Altar nehmen und ggfs. ein Kind trommeln lassen.)

Lied: Ich sing Dir mein Lied, Strophe 2

Bild M4

„Nun aber schnell weiter“, denkt sich die Taube. Sie hat noch einige Briefe im Schnabel, die heute dringend ausgeliefert werden müssen – an das Nashorn, die Otter und den Prinzen.

Aber was ist los, als sie zu Quentin kommt? Das klingt gar nicht gut. Die Querflöte klingt quietschig. Die Quallen klettern aus ihrem Becken. Queenie ärgert ihren Bruder. Schimpfworte fliegen hin und her – Quälgeist und Quasselstrippe, Quatsch

und Quarkbeutel sind nur einige, die die Taube hört. Am liebsten möchte sie einfach an dieser Tür vorbeifliegen. Aber Auftrag ist Auftrag, so hat es der Pudel gesagt. Auch Quentin gehört dazu. Mag die Querflöte schief klingen und er ein Quälgeist sein. Dennoch soll er zu dem Orchester dazugehören.

*Liebe Kinder, die Quälgeister wie Quentin und die Quasselstrippen wie Queenie gehören dazu. In eurer neuen Klasse wird es Kinder geben, mit denen ihr euch gleich gut verstehen werdet. Aber es wird womöglich auch jemanden geben, an dem oder an der ihr wie die Taube am liebsten vorbeifliegen möchtet. Aber auch die Quälgeister und Quasselstrippen haben besondere Gaben und gehören in den kommenden Jahren in eure Klasse. Eure Lehrer*innen werden euch helfen, dass ihr gemeinsam gut lernen könnt.*

Dann wird die Querflöte von Quentin nicht mehr quietschen und Queenie nicht mehr so viel quasseln, wenn Quentin Ruhe haben möchte.

Die Taube fliegt mit den letzten Briefen weiter, bis sie am späten Abend erschöpft wieder im Schloss ankommt. Sie ist froh, dass sie alle gefunden hat. Alle eingeladenen Musiker*innen haben den Mut loszugehen und am kommenden Abend im Schloss zu proben. Die Taube ist gespannt, wie es mit den Quälgeistern und Quasselstrippen werden wird. Alle sind eingeladen. Die Taube hat ihren Auftrag erfüllt.

(Querflöte ausprobieren/ggfs. üben lassen)

Lied: Ich sing Dir mein Lied, Strophe 3

Basteln der Instrumente

Die Instrumente können im Gottesdienst direkt durch die Schüler*innen gebastelt werden. Dann sind in der Kirche drei Stationen mit den Bastelmaterialien vorbereitet, an denen die Kinder evtl. mit ihren Eltern tätig werden können. Es ist auch möglich, sich auf nur eins oder zwei der Instrumente zu konzentrieren. Dabei ist zu beachten, dass die Panflöte am schwierigsten zu spielen ist und als Blasinstrument unter den Gesichtspunkten der Corona-Pandemie problematisch ist. Wenn nur ein Instrument gebastelt wird, können auch die Materialien dazu in den Reihen verteilt werden.

Natürlich ist es auch möglich, die Instrumente mit älteren Schüler*innen vorher basteln zu lassen und dann im Gottesdienst an die neuen Schüler*innen zu verteilen.

Zum Basteln im Gottesdienst kann Musik erklingen.

Die Glocke

Für jede Glocke werden ein kleiner Blumentopf aus Ton, ein Band von ca. 20-30 cm Länge und drei Holzperlen, die größer sind als das Loch in der Unterseite des Blumentopfes, gebraucht.

Eine Holzperle wird mit einem Knoten an einem Ende des Bandes befestigt. Eine zweite Holzperle wird ca. 10 cm von der ersten entfernt festgeknotet. Dann wird das Band so durch das Loch auf der Unterseite des Blumentopfes gezogen, dass sich die beiden Perlen in dem Topf befinden. Zum Abschluss wird der Topf umgedreht, so dass die große Öffnung nach unten zeigt, und die dritte Perle so in das Band eingeknotet, dass sie über dem kleinen Loch verhindert, dass das Band nach unten rausrutscht.

Die Hand-Trommel

Zum Bau einer Hand-Trommel werden eine Blechdose oder ein etwas breiterer Ring mit einem Durchmesser von 10-30 cm, Butterbrot- oder Backpapier, ein Gummiband und breites Klebeband (z. B. Paketklebeband) benötigt. Als Werkzeug sind Scheren erforderlich.

Der Ring oder die Dose wird mit der Öffnung auf das Papier gelegt. Dann wird das Papier so zugeschnitten, dass es am Rand der Dose oder des Ringes ca. 3 cm übersteht. Über das entlang des Randes hochgefaltete Papier wird zuerst ein Gummiband gezogen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass das Papier stramm über die Öffnung gezogen ist. Anschließend wird mit einem Klebebandstreifen rundherum das Papier fixiert.

Die Panflöte

Zum Bau einer fünftönigen Panflöte werden zwei gleichgroße Brettchen (4x9 cm), 5 Plastikrohre oder dickere Strohhalme (Länge: 11; 12,5; 15; 17,5; 20 cm), Schnur, Klebeband, und Knete zum Verschließen der Rohre/Halme gebraucht.

Ein Ende jedes Plastikrohrs/Strohhalms wird mit der Knete verschlossen. Dabei soll nicht zu viel Knete genommen werden, denn wenn das Rohr/der Halm zu weit gefüllt wird, erklingt ein zu hoher Ton. Dann werden die Rohre/Halme der Länge nach sortiert hingelegt und mit dem Klebeband fixiert. Danach werden noch die beiden Brettchen über und unter die Rohre/Halme gelegt und mit der Schnur alles zusammengebunden.

Anmerkung: Im Internet finden sich viele, reich bebilderte Anleitungen zum Bau der verschiedenen Instrumente.

Bilder M5, M6, M7

Am nächsten Abend ist es ganz still im großen Saal des Schlosses. Hat der Pudel alle Instrumente geübt, fragt sich Prinzessin Pia. In diesem Moment klopft es an dem Tor des Schlosses. Alle kommen, keiner fehlt. Gemeinsam üben sie für das große Fest, die kleine Grille mit der klitzekleinen Geige, die mutige Miriam mit ihrer Trommel und Quentin mit der quietschenden Querflöte. Am nächsten Morgen spielt das bunte Orchester im Schulanfangsgottesdienst eine fröhliche Musik. Es klingt wunderbar. Abends feiern alle ein gemeinsames Fest.

*Schulanfänger*innen nehmen ihre Instrumente. Damit alle Kinder musizieren können, werden auch Orffsche Instrumente aus der Schule bereitgestellt.*

*So seid nun ihr, liebe Schulanfänger*innen, eingeladen, gemeinsam eine wunderbare Schulzeit zu erleben. Jeder und jede von euch kann seine Gaben einbringen und auf den anderen hören. Dann wird es eine schöne und gesegnete Schulzeit wie dieses Fest in unserem kleinen Buch, das wir Euch heute schenken werden. Amen*

Lied: Ich sing Dir mein Lied (mit musikalischer Begleitung durch die Kinder mit den gebastelten oder den orffschen Instrumenten Strophen) 4, 5

Segnung der Kinder

Liebe Kinder,
nun möchte ich euch Gottes Segen zusprechen und euch als Geschenk der Kirchengemeinde das Buch „Pudel, Pauken und ein Plan“ überreichen. Dazu bitte ich euch nach vorne. (Die Schulanfänger*innen kommen nach vorne und stellen sich im (Halb-)Kreis auf; evtl. müssen mehrere Runden gebildet werden, wenn z. B. Kinder aus verschiedenen Schulen oder von mehreren Klassen einer Schule gemeinsam am Gottesdienst teilnehmen.)

Die Kinder werden mit ihrem Namen angesprochen. Dann: Gott segnet dich und begleitet dich. Gott ist für dich da, wo du auch bist. Gott gibt dir Kraft und Mut. Gott liebt dich, auch wenn andere sich einmal über dich ärgern. Gott kennt dich und ist für dich da. Amen.

(Nach dem Segenszuspruch bekommen die Kinder die Bücher. Beim Verteilen können Lehrkräfte, Erzieher*innen aus den Kitas, Eltern oder Mitarbeitende der örtlichen Bücherei unterstützen.)

Fürbittengebet

Gott,
wir beginnen die Schulzeit der Kinder heute mit einem Gottesdienst. Du hast sie bis hierher begleitet, hast ihnen wunderbare Begabungen geschenkt und sie zu ganz besonderen Menschen heranwachsen lassen. Nun bitten wir dich:

Begleite die Kinder auch auf dem Weg durch die Schulzeit. Hilf ihnen, gute Freundinnen und Freunde zu finden. Gib ihnen den Mut der Miriam, dass sie auch neue Aufgaben angehen, sich gegenseitig unterstützen und schenke ihnen Durchhaltevermögen und Erfolg.

Wir bitten dich für die Eltern: Lass sie die Kinder unterstützen und ihnen vertrauen. Hilf ihnen, auch dann zu den Kindern zu stehen, wenn etwas nicht so läuft, wie sie es erhoffen.

Wir bitten dich für die Lehrkräfte: Lass sie die Kinder annehmen und fördern, damit sich ihre vielen Begabungen gut entwickeln und sie mit Freude lernen. Lass die Lehrkräfte gute Begleiterinnen und Begleiter der Kinder sein.

Wir bitten dich jetzt auch für alle Menschen auf der Welt. Lass uns gemeinsam für Frieden eintreten und uns dafür einsetzen, dass alle das haben, was sie zum Leben brauchen. Hilf, dass alle Kinder die Möglichkeit bekommen, zu lernen und ihr Leben zu gestalten.

Gemeinsam beten wir mit den Worten, die Jesus uns geschenkt hat:

Vater unser im Himmel ...

Segenslied³

Vorschlag für eine neue Strophe zum Lied „Gott, dein guter Segen“

Gott, dein guter Segen ist wie ein frohes Fest, wo man singt, wo man spielt und sich feiern lässt.

Guter Gott, ich bitte dich, schütze und bewahre mich.

Lass mich unter deinem Segen leben und ihn weitergeben.

Bleibe bei uns alle Zeit, segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit.

Segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit.



³ Das Original-Lied stammt von Reinhard Bäcker und Detlev Jöcker. Es ist im Kindergesangbuch unter der Nr. 220 abgedruckt.

Unterrichtseinheit 1

„Jesus sieht mich – Ich gehöre dazu!“ – „Wir sind toll!“

Annahme, Zuspruch, Gemeinschaft erfahren

von H.-Jürgen Röhrig und Ulrich Walter

(Theolog Hintergrundinformationen zu den Stichworten:

Kinder- und Jugendtheologie, Segen, Glocken, Musikinstrumente in der Bibel, s. S. 4 ff.)

Wahrgenommen, gesehen und ermutigt werden sind mehr als Wohlfühlkategorien. Pädagogisch-theologisch gelesen ist hier die Überzeugung (der Glaube) verborgen, dass jede und jeder grundsätzlich (mit seinen Stärken und Schwächen) wertvoll ist und viel Entwicklungspotenzial in sich trägt. In der Erzählung von der Kindersegnung lebt Jesus uns vor, die Kinder anzunehmen und sie in ihren Fähigkeiten wertzuschätzen. Ja, wir werden sogar aufgefordert, uns auf Augenhöhe mit ihnen auseinanderzusetzen und von ihnen zu lernen. Gleichzeitig erleben wir in der Erzählung, dass Jesus die Kinder vom Rand in die Mitte holt, d. h. sie als wertvollen Teil unserer Gemeinschaft ansieht. Sie gehören immer zu uns! Wer so viel Annahme und Begeisterung spürt (und in den Sequenzen auch musikalisch erlebt), der entwickelt ein gesundes Selbstbewusstsein und kann auch darin einstimmen: Wir sind toll!

Thematischer Überblick über die Unterrichtssequenzen

1. „Jesus sieht mich – Ich gehöre dazu“
2. „Wir sind toll!“

Mögliche Fragen der Schülerinnen und Schüler

- Warum beachtet mich keiner?
- Haben Erwachsene immer recht?
- ...

Möglicher Kompetenzerwerb

bezogen auf die Unterrichtssequenzen haben die SuS⁴ die Möglichkeit,

- die Geschichte von der Kindersegnung kennenzulernen;
- die Einladung zum miteinander Musizieren als Anerkennung zu erfahren;
- sich selbst und die eigenen Fähigkeiten als wichtigen Teil im Mitmusizieren der Geschichte zu erfahren;
- das Verhalten Jesu und der Jünger zu reflektieren;
- Jesu Haltung ihnen gegenüber als Annahme ihrer eigenen Person zu deuten.

Die **Erwachsenen** haben die Möglichkeit zu erfahren, wie wichtig das von den Kindern vorgelebte vorbehaltlose Vertrauen für ihren Glauben ist.

Kommentar: In diesen Sequenzen wird beispielhaft deutlich, was es heißt, mit Kindern „theologische Gespräche“ auf Augenhöhe zu führen. Durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit der biblischen Erzählung lernen Kinder und Erwachsene mit- und voneinander!

Unterrichtsvorschläge

1. Sequenz: „Jesus sieht mich – Ich gehöre dazu!“

Einstimmung/Anknüpfung – SuS-L-Gespräch (Stuhlkreis):

Materialien: In der Mitte liegen unter einem Tuch verdeckt viele Instrumente:

- selbst gestaltete Instrumente aus dem GD,
- Orffsche Instrumente,
- auf dem zugedeckten Instrumentenberg liegt das Bild: „Das große Fest“ (M7).

SuS und L erinnern sich anhand des Bildes und der Instrumente an den Gottesdienst.

Jeder SuS nimmt sich der Reihe nach ein Instrument und spielt es kurz an.

SuS tauschen evtl. untereinander und suchen sich ihr Lieblingsinstrument aus.

Kommentar: Die SuS können auch ein „Körperinstrument“ wählen, z. B.: klatschen, mit den Füßen stampfen, mit den Fingern schnippen, trommeln ...

⁴ Die Abkürzungen „SuS“ stehen für „Schüler*innen“ und „L“ für „Lehrer*innen“, die im weiteren Text benutzt werden.

Hinführung – SuS-L-Gespräch (Stuhlkreis):

Materialien: **M8** Bodenskizze; Legebildmaterialien: Körbe mit Tüchern, runden und eckigen Klötzen und/oder Kegelfiguren stehen am Rand, Trommel (oder Djembe), Glockenspiel (oder Zimbel)

L bittet die SuS, ihre Instrumente zunächst unter den Stuhl zu legen und alleine eine neue Mitte aufzubauen.

SuS bauen anhand der Bodenskizze (**M8**) selbstständig die Mitte mit den bis dahin zugedeckten Materialien aus den Körben auf.

Kommentar: Die Skizze visualisiert die Aufgabe und ermöglicht ein schülerorientiertes Vorgehen.

Erarbeitung – L-Erzählung:

Material: **M9** Erzählung

L stellt zunächst die Figuren (v. a. Jesus) vor. Beispielhaft werden vor dem Erzählen der gesamten Geschichte einzelne Handlungen/Szenen von den SuS mit Musik unterlegt.

L vereinbart mit den SuS zwei Zeichen:

- Bei dem Glocken- oder Zimbelton: Ihr dürft mitmachen!
- Beim Schlag auf die Trommel: Stopp!

Kommentar: Durch das kleinschrittige und exemplarische Vorgehen besteht die Möglichkeit, dass alle SuS (mit und ohne Unterstützungsbedarf) partizipieren können.

L erzählt mit Hilfe der aufgebauten Legebildmaterialien die Geschichte von der Kindersegnung (**M9**).

Die SuS werden im Laufe der Erzählung mit ihren ausgewählten Instrumenten zum Mitmachen eingeladen.

Ende – SuS-L-Aktionen

Die SuS spielen zusammen abschließend eine kleine Melodie. Sie legen ihre Instrumente in das Bodenbild, an den Ort, der ihnen wichtig ist.

Kommentar: Die SuS können sich in der Gemeinschaft „leibhaftig verorten“. Die SuS mit den körpereigenen Instrumenten haben die Möglichkeit ihren Klang an einer Stelle im Bild vorzuspielen.

Bei Bedarf und Zeit kann noch das Lied „Jesus hat uns eingeladen“ gesungen und begleitet werden (**M10**). An dieser Stelle reicht zunächst ein Vorsingen, um die SuS nicht zu überfordern. Ihnen wird aber eine erste „Liedbegegnung“ ermöglicht.

Alle „knipsen“ mit ihren Augen das Bodenbild ab.

2. Sequenz: „Wir sind toll!“

Einstimmung/Anknüpfung – SuS-L-Gespräch (Stuhlkreis):

Materialien: In der Mitte liegt das Bodenbild mit den Materialien und Instrumenten der letzten Unterrichtssequenz.

SuS und L erinnern sich an ihre „geknipsten Augenbilder“.

Sie spielen noch einmal mit Hilfe der Materialien und Instrumente die Erzählung von Jesus, den Jüngern und den Kindern.

Sie singen (und wiederholen) das Lied der letzten Unterrichtssequenz (**M10**).

Reflexion – SuS-L-Gespräch

SuS reflektieren das Verhalten Jesu und der Jünger.

Weiterführung – Aktionen (SuS an Tischen)

Material: Buntstifte, [Wasserfarben, Wasserbecher], Zeitschriften, Kleber, Scheren ... (**M11** Sprechblasen)

L-Frage-Impuls: Was findet Jesus an Kindern so toll?

[Wodurch unterscheiden sich Kinder von Erwachsenen?]

SuS gestalten (zeichnen/malen/reißen/kleben ...) ein Bild/evtl. eine Collage mit Zeitschriftenbildern in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten.

Auswertung (Stuhlkreis):

SuS und L besprechen die entstandenen Bildmotive und fassen die Ergebnisse zusammen, indem sie folgenden Satz ergänzen: „Wir sind toll, weil ...“ (**M11**)

L mit Unterstützung durch die SuS hält die Aussagen mit Wörtern, kleinen Strichzeichnungen, Zeichen/Symbolen innerhalb der Sprechblase fest und klebt sie (bzw. die SuS) z. B. an eine (Stell-)Wand.

Ende (Stuhlkreis)

Alle singen mit Begleitung durch ihre Instrumente das Lied „Jesus hat uns eingeladen“ (**M10**).

Unterrichtseinheit 2

„Du und ich sind eingeladen! Wir entdecken und gehören dazu!“

von Nadine Hofmann-Driesch und Lena Sonnenburg

(Theolog Hintergrundinformationen zu den Stichworten:
Kirche, Kreuz, Altar s. S. 4 ff.)

Kinder zu Beginn der Schulzeit haben Neuland betreten und sie erobern sich nun jeden Tag mehr einen ganz neuen Lebensraum. Rein äußerlich gilt das für die Schule als Gebäude, das Klassenzimmer, neue Wege und neue Gefährt*innen, die mit ihnen unterwegs sind. Inhaltlich erlernen sie das Lesen und Schreiben und eröffnen sich vollkommen neue Welten. Nicht umsonst spricht man dabei von Kulturtechniken. Viele Kinder betreten auch mit dem Religionsunterricht fremdes Land. Ihnen eröffnet sich im besten Fall ein neuer Blick auf sich, andere und die Welt. Vielleicht haben sie bis zum Einschulungsgottesdienst noch nicht viel von diesem Gott gehört, der sie da nun willkommen heißen möchte. Gänzlich unbekannt ist ihnen oft auch sein Haus, in dem er wohnen soll. Dahinein soll ein erster Blick geworfen werden, ein erstes Kennenlernen und Erspüren von Kirche. Denn in einer Kirche kann man lesen fast wie in einem Buch. Diese Unterrichtseinheit möchte die Kinder dabei begleiten.

Thematischer Überblick über die Unterrichtssequenzen

1. Du bist eingeladen in den Religionsunterricht
2. Du bist eingeladen in die Kirchengemeinde
3. Du bist eingeladen von Gott
4. Wir sind eingeladen

Mögliche Fragen der Schülerinnen und Schüler

- Was macht man im Religionsunterricht?
- Wie sieht es in einer Kirche aus?
- Warum steht da ein Kreuz?

Möglicher Kompetenzerwerb

Mit den u. g. Unterrichtsstunden können folgende inhaltsbezogene Kompetenzen angebahnt werden:

- Die SuS nehmen wahr, dass Menschen verschiedenen Religionen oder keiner Religion angehören.⁵
- Sie erklären, dass nach biblischer Aussage jeder Mensch in seiner Einmaligkeit ein von Gott geliebtes Geschöpf ist.⁶
- Sie nehmen eine Kirche in ihrer Umgebung als besonderen Raum und Ort der Gemeinde wahr.⁷
- Die SuS sind offen für die Entdeckung religiöser Phänomene in ihrer Lebenswirklichkeit.⁸
- Sie erkunden die Kirche als außerschulischen Lernort.⁹

Unterrichtsvorschläge

1. Sequenz „Du bist eingeladen in den Religionsunterricht“

Einstimmung/Anknüpfung – L-Erzählung (Sitzkreis):

Um an den Einschulungsgottesdienst anzuknüpfen wiederholen die SuS die Geschichte des Buches „Pudel, Pauken und ein Plan“, indem sie sich gegenseitig erzählen, was sie noch wissen. Ergänzend dazu kann die Lehrkraft das Buch in Auszügen vorlesen/zeigen. Dabei wird betont, dass der Pudel nur mit den anderen Tieren zusammen toll musizieren kann.

Erarbeitung – SuS-Präsentation (Sitzkreis):

Die SuS beschreiben daraufhin Dinge, die sie gern mit anderen zusammen machen. Dabei versuchen sie, das jeweilige Verb nicht zu nennen, sondern zu umschreiben (in Anlehnung an ein Tabu-Spiel).¹⁰ Die Mitschüler*innen erraten anschließend die umschriebenen Tätigkeiten.

5 z. B. Nds. Kultusministerium: Kerncurriculum für Evangelische Religion Grundschule, Hannover 2020, S. 26.

6 Ebenda, S. 16.

7 Ebenda, S. 24.

8 z. B. Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan Evangelische Religion. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur. Mainz 2010, S. 26.

9 Ebenda, S. 26.

10 z. B. Ich spiele gern mit einem runden Ding und vielen anderen zusammen auf einem großen Rasen. Wir müssen dabei in ein Tor schießen.

Vertiefung – L-Erzählung (Sitzkreis):

Nach diesem Spiel erhalten die SuS einen Einblick in den Religionsunterricht. Anhand der Bilder von **M12** werden die möglichen Aktivitäten und Bestandteile des Unterrichts erraten und benannt. Vielleicht haben die Kinder aber auch selbst schon Ideen, was in einem solchen Unterricht gemacht werden kann. Im Religionsunterricht kann vieles gemeinsam gemacht werden: spielen, basteln, singen und über Gott reden. Und das Beste ist: Jede*r ist dazu eingeladen, jede*r darf mitmachen so auch bei der nun folgenden Variante des Spiels Menschen-Paarlegenspiel¹¹.

Spiel im Plenum:

Dazu finden sich die SuS paarweise zusammen. Vier Kinder (zwei Spielleiter*innenpaare) verlassen den Klassenraum, die anderen Paare vereinbaren heimlich ein gemeinsames Zeichen und setzen sich dann verteilt in den Klassenraum. Die beiden Spielleiter*innenpaare werden wieder in den Raum gebeten und fordern nun wechselseitig immer zwei Kinder auf, aufzustehen und ihr Zeichen zu präsentieren. So decken sie nach und nach Pärchen „auf“. Stimmen die Zeichen der aufgerufenen Kinder überein, sind sie ein Pärchen und stellen sich hinter das passende Spielleiter*innenpaar. Das Spielleiter*innenpaar, das am Ende des Spiels die meisten passenden Pärchen entdeckt hat, hat gewonnen.

Sicherung – Unterrichtsgespräch, dann Einzelarbeit:

Zum Abschluss der Stunde wiederholen die SuS mit Hilfe von **M12**, was im Religionsunterricht erlebt werden kann. Anschließend gestalten sie **M12** als Deckblatt für ihre Religionsmappe.

2. Sequenz „Du bist eingeladen in deine Kirchengemeinde“

Hinführung – L-Erzählung (Sitzkreis):

Die Lehrkraft erklärt den SuS, dass ein möglicher Ort, an dem sich Menschen treffen, die an Gott glauben, die christliche Kirchengemeinde sein kann. Dort treffen sich Menschen zum Beispiel zum Gottesdienst, zum Seniorennachmittag, zum Kindernachmittag oder zum Posaunenchor. Es wäre gut, wenn zur Visualisierung Fotos der Gruppen und deren Aktivitäten aus der jeweiligen Kirchengemeinde gezeigt werden könnten. Die Menschen treffen sich wie in der Geschichte – einfach, weil es zusammen mehr Spaß macht.

¹¹ Ravensburger spricht bei diesem Spiel von Memory.

Die Lehrkraft erklärt den SuS auch, dass viele Gemeinden einen Gemeindebrief, einen Schaukasten und/oder eine Homepage haben, um den Menschen in der Umgebung mitzuteilen, was sie alles in der Gemeinde zusammen machen können.

Dann präsentiert die Lehrkraft den SuS den örtlichen Gemeindebrief (oder Auszug von der Homepage), der einen Brief an die SuS enthält (**M13**), den die Lehrkraft vorliest.

Erarbeitung–Unterrichtsgespräch (Sitzkreis):

Nachdem die SuS Zeit für Reaktionen auf den Brief hatten, erinnern sie sich an Gegenstände, die sie in der Kirche trotz ihrer Aufregung wahrgenommen haben. Die Lehrkraft visualisiert die Aussagen der SuS mit Hilfe von Bildkarten (**M14**).¹² An dieser Stelle können auch Fotos der entsprechenden örtlichen Kirche gezeigt werden.

Erarbeitung II – Einzelarbeit:

Die Lehrkraft bittet die SuS anschließend sich an das Äußere der Kirche zu erinnern. In Einzelarbeit zeichnen sie die Kirche von außen. Als Hilfe kann den Kindern ein einfacher Umriss der entsprechenden Kirche angeboten werden. Dort können einzelne Dinge, an die sie sich erinnern, eingezeichnet werden.

Sicherung – Tafelkino:

In einer abschließenden Tafelausstellung werden die Zeichnungen gewürdigt und Gemeinsamkeiten (z. B. hoher Turm, dicke Mauern, bunte Fenster, Kirchturm-uhr, ...) gesammelt.

3. Sequenz „Du bist eingeladen von Gott“

Unterrichtsgang zur örtlichen Kirche:

Vor dem Erreichen des Kircheninneren werden die SuS angehalten, die Kirche bewusst von außen wahrzunehmen. Dabei zeigt die Lehrkraft den SuS ihre Zeichnungen, die sie in der letzten Stunde angefertigt haben: Können die Elemente wiederentdeckt werden? Gibt es weitere, die auf den Zeichnungen fehlten? Erst nach dieser Annäherung betritt die Klasse den Kirchraum.

Hier können die SuS nun a.) selbstständig oder in Partnerarbeit auf Entdeckungsreise gehen oder b.) gemeinsam nach unterschiedlichen Gegenständen suchen. Dazu werden wieder die Bildkarten **M14** genutzt, die ggf. ortsspezifisch zu ergänzen sind.

¹² An dieser Stelle ist es nicht notwendig, dass die SuS alle zentralen Gegenstände nennen. Es geht vielmehr um ein erstes Brainstorming.

Die Lehrkraft beendet die Suche der SuS durch ein akustisches Signal und bittet die Gruppe zusammen. Die jeweiligen Expert*innen führen die Klasse zu „ihrem“ Gegenstand.

Bei dieser Führung können verschiedene Aktionen den jeweiligen Gegenstand und seinen Zweck in den Fokus rücken. Unter **M15** sind dafür einige Beispiele zu finden.

Den Abschluss der Führung sollte das Sammeln aller um den Altar bilden. Hierher lädt Gott die versammelte Gemeinde ein. Gemeinsam werden die Gegenstände auf dem Altar entdeckt. Das Kreuz, die Bibel, die Kerzen, die Blumen, das Abendmahlgeschirr. Dieser Tisch ist unserem Tisch zu Hause ähnlich, wenn Gäste erwartet werden. Schön gedeckt, die Menschen essen und trinken zusammen und erzählen sich voneinander. Dies kann den Erstklässler*innen mit Hilfe des Liedes „Jesus hat uns eingeladen“ (**M10**), das zum Abschluss der Zeit in der Kirche gesungen wird, verdeutlicht werden.

Eine Möglichkeit ohne Unterrichtsgang:

Sollte es nicht möglich sein, die örtliche Kirche zu besuchen, kann auf www.kirche-entdecken.de eine gemeinsame Kirchenerkundung stattfinden.

4. Sequenz „Wir sind eingeladen“

Wiederholung – Unterrichtsgespräch (Sitzkreis):

Zu Beginn der Stunde benennen die SuS erneut die Gegenstände aus der Kirche (und ggf. auch ihre Funktion). Wieder können die Bildkarten **M14** zur Visualisierung genutzt werden.

Festigung – Einzelarbeit:

Dann präsentiert die Lehrkraft den SuS **M15**. Nachdem die SuS sich spontan zu dem Bild geäußert haben, erläutert die Lehrkraft den Arbeitsauftrag: Die SuS sollen die fehlenden Gegenstände in das Bild einzeichnen (Beispiel s. **M16**).

Transfer (Sitzkreis):

Nach der Präsentation, Würdigung und Sicherung dieser Ergebnisse, verteilt die Lehrkraft den SuS ein Klassenfoto (möglichst vom Tag der Kirchenbesichtigung), denn das fehlt auf dem Bild ja: die Klasse 1X, die eingeladen ist. Die SuS kleben darum ihr Klassenbild auf **M16**.

„Buchstabenspiele“ – Buchstaben mit allen Sinnen erleben

von Anke Märk-Bürmann, Akademie für Leseförderung Niedersachsen

Kinder beginnen bereits im Kindergarten, erste Buchstaben zu kritzeln und den Schreibprozess Erwachsener nachzuahmen. Auch wenn sie im vorschulischen Alter noch nicht schreiben und lesen lernen sollen, so gilt es doch, diese ersten Erfahrungen in der Schriftkultur zu würdigen und zu fördern. Eine wichtige Bedeutung haben dabei Buchstabenspiele, die es Kindern ermöglichen, Buchstaben mit allen Sinnen zu erleben. Diese können auch in der Phase des Schriftspracherwerbs in den ersten beiden Schuljahren das Schreiben- und Lesenlernen gewinnbringend unterstützen. Anlaut-, Reimspiele und Sprachspielereien wie Zungenbrecher können diesen Prozess der Einführung in die Schrift- und Schreibkultur begleiten.

Material

Beim Einsatz von Buchstabenspielen ist es hilfreich, wenn ein Buchstaben-Set in der Bibliothek vorhanden ist und bei Bedarf die entsprechenden Buchstaben gezeigt werden. Diese können in Papierform selbst erstellt oder aus anderen Materialien wie Holz bzw. als Buchstabenkekse erworben werden.

Einstieg: Mit welchem Buchstaben beginnt mein Name?

Eines der ersten Wörter, das Kinder schreiben können, ist ihr eigener Name. Dieser kann als Ausgangspunkt für Buchstabenspiele dienen: „Wie heißt ihr?“, „Mit welchem Buchstaben beginnt euer Name?“, „Könnt ihr den Anfangsbuchstaben eures Namens auf das Blatt Papier schreiben?“ „Wer hat den gleichen Anfangsbuchstaben in seinem Namen?“ ...

Zusätzlich zum Schreiben auf Papier gibt es verschiedene andere Zugänge, wie Kinder mit ganz unterschiedlichen Materialien Buchstaben im wahrsten Sinne des Wortes begreifen können. Buchstaben können

- mit Wachsmalstiften auf Flipchart-Papier gemalt und ausgeschnitten,
- aus Zeitungen und Prospekten ausgeschnitten und aufgeklebt,
- mit Straßenkreide gemalt und abgelaufen werden,
- in den Sand geschrieben,
- in einem Säckchen ertastet und geraten,
- auf den Rücken geschrieben und geraten,
- mit dem Körper dargestellt werden.

(je nach Aktion ca. 10 bis 20 Minuten)

Hauptteil = Erarbeitung des Buches

Das ABC-Buch von Katja Gehrmann bietet viele Anlässe, sich intensiver mit einzelnen Buchstaben auseinanderzusetzen. Der Anfang des Buches sollte erzählt und die entsprechenden Seiten (**M1**, **M2**) mit einem Kamishibai oder in Form eines Bilderbuchkinos (**M17**) gezeigt werden.

Erzählvorschlag

„Als Pfarrer Paul am Schloss Peeneberg vorbeipaddelt, hört er Prinzessin Pia Posaune spielen. Pfarrer Paul, begeistert von ihrem Posaunespiel, wünscht sich von ihr ein besonderes Lied, das besonders von Pias Pudel begeistert mit Bellen unterstützt wird. Da Musikmachen in der Gruppe und mit vielen Instrumenten viel mehr Spaß macht, schickt Pia den Pudel in das Musikzimmer. Bis zur Probe am nächsten Abend soll er alle notwendigen Instrumente lernen. Ein Pudel, der nicht mal Noten lesen kann, ist damit eindeutig überfordert. Aber er kann schreiben und so schreibt er allen Tieren einen Brief, um sie für sein Orchester zu gewinnen. Die Taube Albert bringt den ersten Brief zum Albatros, der Akkordeon spielen kann ...“

Buchstaben – Tier – Instrumente – Ratespiel

Die Kinder können anhand einzelner Buchstaben (ca. 6) raten, zu welchen Tieren die Taube Albert noch fliegt. Dabei können die Anfangsbuchstaben der Namen der Kinder (siehe Einstieg) besonders berücksichtigt und wieder aufgegriffen werden.

Gesprächsbeispiel:

„Die Taube fliegt als nächstes zu einem Tier, das mit einem E beginnt. Welche Tiere kennt ihr, die mit E beginnen?“ ... „Welches Instrument könnte dieses Tier spielen, das auch mit E beginnt?“ ...

„Der Esel spielt E-Gitarre.“ ...

Vertiefung

Das Buch ist zu lang, um jede Seite mit den entsprechenden Buchstaben zu zeigen und zu besprechen. Deshalb muss eine Auswahl (ca. 6) getroffen werden (Bilderbuchkino **M17**). Im Folgenden werden zwei Seiten mit Gesprächs- und Spielanregungen beispielhaft vorgestellt:

B

Die Seite wird gezeigt. Sie bietet Gesprächseinstiege zum Thema Buchstaben und Bibliothek. Sie kann darüber hinaus Anlass sein, die Bibliothek vor Ort näher zu erkunden.

„Als nächstes fliegt die Taube Albert zu einem Bären. Mit welchem Buchstaben beginnt das Wort Bär? Was entdeckt ihr noch auf dem Bild, das mit B beginnt?“

Als Alternative und zur Auflockerung ist es möglich, ein Bewegungsspiel einzubauen. Jedes Kind erhält den Auftrag, einen Gegenstand in der Bibliothek zu suchen und mitzubringen, der mit B beginnt.

„In der Bibliothek aus unserer Geschichte wird musiziert und gebastelt. Was kann man noch alles in einer Bibliothek machen ...? Was wünscht ihr euch, was man noch in einer Bibliothek alles machen kann? ...“

Hier könnte die Büchereimitarbeiterin kurz erzählen, was in der Bibliothek vor Ort angeboten wird.

D

Diese Seite kann als Gesprächsanlass zum Thema Buchstaben, Detektivgeschichten und besondere Instrumente dienen.

„Wisst ihr, was Detektive machen? Kennt ihr andere berühmte Detektive?“ ...

„Wir haben in unserer Bibliothek auch Detektivgeschichten ... Ich stelle euch mal drei vor.“

„Kennt ihr einen Dudelsack oder ein Didgeridoo? Habt ihr das schon mal gehört? In welchen Ländern werden diese Instrumente gespielt?“

Wenn es möglich ist, bringt man eins der beiden Instrumente mit oder spielt ein Lied vor.

Zusätzlich kann der Zungenbrecher, *„Dachs und Dackel sind Detektive. Donnerstags üben sie Dudelsack und Didgeridoo auf dem Dachboden“*, als lustige Sprachspielerei mit den Kindern eingeübt werden.

Der Text des ABC-Buches enthält eine Vielzahl solcher Zungenbrecher, die vorgelesen und von den Kindern nachgesprochen werden können.

(ca. 30 Minuten)

Abschluss

Zum Abschluss können die letzten Bilder der Geschichte (Bilderbuchkino **M17**) gezeigt und das Ende erzählt werden. Darüber hinaus kann mit den Kindern ein ABC-Lied gesungen werden.

(ca. 15 Minuten)

Alternative zur Erarbeitung des Inhalts

Ab die Post – Briefe schreiben

Die Kinder erhalten den Auftrag, einen der Briefe des Pudels an die Tiere zu schreiben. Dazu bekommen sie Briefpapier und Briefumschläge. Für Kinder, die noch nicht schreiben können, gibt es die Möglichkeit, einen Brief zu diktieren oder mit eigenen Illustrationen zu gestalten. Briefe zu schreiben, um sich mitzuteilen, ist eine wichtige Erfahrung im Rahmen der Schrift- und Schreibkultur. Zum Schluss können entstandene Briefe vorgelesen oder erzählt werden.

(ca. 30 Minuten)

Weitere Buchtipps

- **Ina Hattenhauer: Das ausgelassene ABC.** Gerstenberg 2019
Dieses witzige ABC-Buch bietet viele Anregungen zum spielerischen Umgang mit Buchstaben. Es ist besonders dafür geeignet, dass sich Erwachsene gemeinsam mit Kindern das Buch ansehen und die „ausgelassenen“ Buchstaben erraten. Ideen zum Einsatz des Buches in der Bibliothek oder Schule sind mit Kopiervorlagen auf der Website des Gerstenberg-Verlags unter <https://www.gerstenberg-verlag.de/index.php?id=281> sowie als Praxis-konzept zu den nominierten Büchern des Deutschen Jugendliteraturpreises auf der Website des Arbeitskreises für Jugendliteratur unter https://www.jugendliteratur.org/_files_media/djlp_titel_pdf/4196.pdf zu finden.
- **Joke van Leeuwen: Das tolle ABC-Buch.**
Bilder, Geschichten & Gedichte. Gerstenberg 2016
Auf den Seiten 12 bis 14 befindet sich ein Turner-ABC als Anregung, wie Buchstaben mit dem Körper dargestellt werden können. Weiterhin ist ein ABC-Gedicht in Reimform auf den Seiten 62 bis 65 abgedruckt.
- **Moni Port und Philipp Waechter: Der Flugplatzspatz nahm auf dem Flugblatt Platz.** Schnellsprecher und Zungenbrecher. Klett Kinderbuch 2017
Kleinformatiges Bilderbuch mit aktuellen und lustigen Zungenbrechern.
- **Gerhard Friedrich und Viola de Galgoczy: Komm mit ins Buchstabenland.** Eine spielerische Entdeckungsreise in die Welt der Buchstaben. 2. Aufl. Herder 2015
Ideen für Buchstabenspiele und einer CD mit Buchstabenliedern.
- **Horst Klein: Haltet den Die!**
Das verrückte ABC der geklauten Buchstaben. Klett Kinderbuch 2016
Kleinformatiges, lustiges ABC-Buch mit Reimen

Veranstaltung mit einer Schulklasse in der Bücherei oder in der Schule zum Kennenlernen der Bücherei und deren Bestand

von Helena Schäuble, EÖB Remagen

Eine Veranstaltung in der Bücherei oder alternativ in der Schule bietet eine gute Möglichkeit, mit diesem Buch die Bücherei zu entdecken oder in der Schule die Bücherei und ihren Bestand vorzustellen. Diese sollte nicht länger als 2 Schulstunden (inkl. Weg zur Bücherei und zurück zur Schule) dauern.

Benötigte Materialien

(nach einmaliger Vorbereitung können diese beliebig oft wiederverwendet werden): Beamer, Laptop, Bilderbuchkino (oder selbst vorbereitete Präsentation von Buchseiten), Kiste/Karton/Decke, Gegenstände wie Deko-Instrumente, Krone, Engel, Buchstaben, Tiere, Auftragskarten, Buchstabenmandalas. Für eine Veranstaltung in der Schule werden noch gut gefüllte Bücherkisten benötigt.

Einstieg

Aus einer schön gestalteten Kiste/einem Karton (oder unter einer Decke) Gegenstände herausnehmen, die auch in der Geschichte vorkommen. Das können kleine Instrumente sein (gibt es im Dekobedarf, auch online), Tiere aus dem Buch, Krone, Engel, Buchstaben (z. B. aus Holz). 6–8 Gegenstände sollten reichen.

- Frage an die Kinder: Was haben diese Gegenstände mit dem Buch/mit eurem Besuch in der Bücherei/mit meinem Besuch in eurer Klasse/mit der Bücherei zu tun?
- Anfang der Geschichte vorlesen und anschließend Seiten aus dem Buch zeigen, passend zu den Gegenständen, die vorher aus der Kiste/Karton/Decke geholt wurden (Bilderbuchkino **M17**).
- Kinder fragen, wessen Name auch mit dem Buchstaben der jeweiligen Seite anfängt
- Weitere Tiere und/oder Musikinstrumente mit dem Buchstaben der gezeigten Seite überlegen. Weitere Ideen gibt es auch im Konzept „Buchstabenspiele“ auf Seite 33.

(ca. 15 Minuten)

Weiterführung

Im Vorfeld der Veranstaltung Auftragskarten vorbereiten mit mehreren Gegenständen/Tieren/Buchstaben und laminieren (hierfür z. B. Bilder aus dem Buch kopieren und verwenden). Hierzu sollten Medien in der Bücherei vorhanden sein.

Kinder (in Gruppen aufgeteilt) suchen zu den Auftragskarten in der Bücherei entsprechende Medien (bei einer Veranstaltung außerhalb der Bücherei Medienkisten vorbereiten oder Fotos von unterschiedlichsten Medien ausdrucken/laminieren und mitbringen).

Alternativ: Jede Gruppe bekommt einen Gegenstand und sucht dazu mehrere passende Medien in der Bücherei.

Wenn alle Gruppen fertig sind, werden diese Medien zusammen mit dem Gegenstand/mit der Karte gezeigt. Dabei sollen die Kinder erklären, um welches Medium es sich handelt (Bilderbuch, Sachbuch, Buch für bestimmte Altersgruppe, Zeitschrift, Spiel, CD, DVD usw.) und wo sie es in der Bücherei gefunden haben. So lernen alle Kinder die verschiedenen Medien der Bücherei kennen und wissen, wo sie diese finden können (bei einer Veranstaltung in der Schule diesen allerletzten Teil weglassen).

Erklären, warum in der Bücherei das ABC sehr wichtig ist (Aufstellung der Bücher, wo noch mit Katalogen in Karteikästen gearbeitet wird, kann das ebenfalls gezeigt werden). Mit Kindern das Cover eines Kinderbuches anschauen: Was steht alles auf diesem Cover, wie heißt der Autor, mit welchen Buchstaben fängt der Nachname an, Hinweis auf Signaturschild und Standort im Regal.

Zum Veranschaulichen können einzelne Kinder Bücher eines bestimmten Autors im Regal suchen. Damit es für die Leseanfänger leichter ist, vorher gemeinsam überlegen welche drei Buchstaben auf dem Signaturschild stehen, ebenso erleichtern Trenner mit Buchstaben im Regal diese Aufgabe (diese Aufgabe in der Schule weglassen).

Die Kinder fragen, ob sie noch weitere Sortierungen in der Bücherei entdeckt haben (z. B. nach Zielgruppe, nach Medienart).

Bei einer Veranstaltung in der Schule können per Beamer vorher gemachte Fotos der Bücherei diese Ordnung der Bücherei veranschaulichen.

(ca. 30 Minuten)

Spiele/Aktionen

Es können noch ABC-Spiele oder Aktionen (drinnen oder draußen) angeschlossen werden (s. S. 33 ff. und 45 ff.).

(ca. 15 Minuten)

Abschluss

Die letzten Seiten des Buches zeigen und vorlesen (hierzu wieder die Seiten kopieren als „Bilderbuchkino“).

ABC-Lied oder „Ich sing dir mein Lied“

Für die Büchereien, die keine Büchertaschen verschenken, könnten Buchstabenmandalas (passend zu den jeweiligen Vornamen der Kinder, gibt es z. B. hier zum Download: <https://www.mandala-bilder.de/buchstaben-mandalas.html>) mitgegeben werden.

(ca. 10 Minuten)

Im Vorfeld noch mit den Lehrkräften abklären, ob die Kinder nach der Veranstaltung Bücher ausleihen dürfen. Für die Ausleihe muss dann auch noch Zeit einkalkuliert werden.



„Musik liegt in der Luft“

1. Kooperation mit der Musikschule

von Katja Henkel, Bibliothek in Borgholzhausen

Kann bei entsprechendem Platzangebot in den Büchereiräumen durchgeführt werden. Die Räume der Musikschule hätten aber sicher den Vorteil, dass es vor Ort noch mehr Instrumente gibt, die die Kinder ausprobieren könnten.

Von Seiten und Saiten

Benötigtes Instrument: Geige

Zum gewünschten Zeitpunkt innerhalb der Veranstaltung ertönt das Summen einer lästigen Fliege – auf der Geige imitiert. Die Veranstaltungsleitung schaut sich irritiert und genervt um, schlägt nach dem Tier. Die Kinder haben natürlich längst entdeckt, dass das Geräusch von der Geige kommt und werden darauf hinweisen.

So kommt man ins Gespräch:

Was ist das für ein Instrument? Hat es noch einen anderen Namen? Kommt es auch in unserem Buch vor? (Buchseite „G“ und/oder „V“) Welche Figur im Buch spielt dieses Instrument? Wer weiß, welches Tier sich in jeder Geige versteckt? Die Schnecke. Gibt es in unserem Buch auch eine Schnecke?

- Bauteile der Geige genauer anschauen.
- Eine Geige hat Saiten (wie ein Buch, aber anders geschrieben und etwas völlig anderes). Wie bringt man sie zum Klingen? Indem man mit dem Bogen darüberstreicht. (Das sollten die Kinder am besten ausprobieren dürfen.)
- Die Geige ist ein **Streichinstrument**. Welche Arten von Instrumenten gibt es noch?
- Blasinstrumente, Tasteninstrumente, Schlaginstrumente, Zupfinstrumente: Beispiele finden und per Pantomime darstellen, wie sie gespielt werden. Sind alle Arten von Musikinstrumenten in unserem Buch vertreten?
- Die Memory-Karten (**M18**) mit den Musikinstrumenten zur Hand nehmen und gemeinsam nach Instrumentengruppen sortieren.

Auf einer Geige kann man nicht nur wie eine Fliege summen, sondern wunderschöne Musik spielen: *ein kurzes Musikstück auf der Geige*.

Noch schöner wird es, wenn man zur Musik singt!

Ein gemeinsames Lied mit den Kindern singen (im Idealfall „Ich sing dir mein Lied“).

Anmerkung: Wenn partout keine Geige zur Verfügung steht, kann man dieses Modul natürlich auch an ein anderes Instrument anpassen. Nur haben nicht alle ein „verstecktes Tier“ oder können eine Fliege imitieren. Das lässt man dann weg oder ändert es ab.

(ca. 30 Minuten)

Weitere Bausteine zum Thema „Musik und Instrumente“

sind denkbar, je nachdem, wie viel Zeit diesem Aspekt des Buches gewidmet werden soll.

Anhand des Liedes „Ich sing dir mein Lied“ bietet es sich an, folgende Begriffe zu vertiefen:

Singen / Lied / Klang / Töne / Rhythmus / Tonart / Takt / Höhen / Tiefen

Ganz bestimmt hat die Musikschule eigene Ideen, was man dazu machen kann. Hier ein paar Anregungen:

- **Körperklänge:** Die Kinder ausprobieren lassen, was sie mit ihrem Körper alles für Klänge erzeugen können (klatschen, trampeln, Hände aneinander reiben, summen, brummen, pfeifen, Finger schnipsen, auf die Schenkel klopfen ...). Jedes Kind überlegt sich ein Körpergeräusch (oder bekommt es zugewiesen). Damit spielen alle dann **„Ich packe meinen Koffer“**: Das erste Kind (oder die Spielleitung) sagt: *Ich packe meinen Koffer. Ich packe hinein ... (macht das entsprechende Geräusch)*. Dann ist die nächste Person an der Reihe. Sie sagt: *Ich packe meinen Koffer. Ich packe hinein ... (macht das vorherige Geräusch und zusätzlich das eigene)*. Wenn die Kinder nicht alleine an die Reihe kommen möchten, kann jedes Kind auch nur sein Geräusch vormachen, und alle gemeinsam wiederholen dann den Gehalt des „Koffers“.

(ca. 15 Minuten)

- **Klatschübungen** zum Thema Rhythmus und Takt mit den Kindern machen. Dabei können sie zunächst die Silben ihres Namens klatschen und vielleicht sogar herausfinden, welche Silbe betont ist. Annika wäre z. B. ein perfektes Beispiel für einen Dreivierteltakt ...
Variationen: schneller, langsamer; lauter, leiser; Rhythmen nachklatschen
„Stille Post“ mit einem Rhythmus: Die Spielleitung oder ein Kind klatscht einen Rhythmus. Das Kind daneben versucht ihn ganz genau so zu wiederholen, dann das nächste Kind. Bleibt der Rhythmus bis zum Schluss genau gleich?

(ca. 10 Minuten)

- **Einfache Instrumente selber bauen:** Das Internet ist voll mit Ideen. Am einfachsten lassen sich kleine Rasseln aus leeren Ü-Eiern und diversen Füllungen (Reis, Sand, getrocknete Erbsen...) herstellen. Auf diese Weise kann auch ein Geräusch-Memory entstehen.

(wenige Minuten)

Etwas aufwändiger lassen sich auch andere Musikinstrumente bauen, z. B.:

- Bauanleitung Mini-Banjo (Bezug zu unserer Buchseite „B“):
<https://spiellandschaft.de/blog/mini-banjo/>
- Bauanleitung Trommel (Bezug zu diversen Buchseiten):
<https://www.besserbasteln.de/Basteln%20mit%20und%20fuer%20Kinder/trommel.html>

2. Kirchenklänge

Kann bei entsprechender räumlicher Nähe in der Bücherei starten und enden, wird aber in der Kirche durchgeführt.

Kirche, Klang und eine Königin

Anwesend sollten sein: Pfarrer*in/Küster*in und Organist*in

Die Kinder werden in der Kirche von Pfarrer*in oder Küster*in begrüßt und gebeten, in den Kirchenbänken Platz zu nehmen.

Beeindruckend wäre es, wenn man die Veranstaltung dann plötzlich zeitgleich mit vollem Festgeläut und einem richtig lauten Orgelstück beginnen würde.

Vermutlich werden sich einige die Ohren zuhalten – auch Pfarrer*in/Küster*in: „Boah! Das war ganz schön laut, oder?!“

Was haben wir da gehört?

- Orgel
Die Kinder gehen zur Orgel und bekommen eine kurze Erklärung des Instruments, warum sie z. B. „Königin der Instrumente“ genannt wird (oft prächtiges Äußeres, gewaltiger Klang), wie man sie spielt, welche (erstaunlichen) Klänge man ihr entlocken kann ... Wer mag, darf das Instrument vielleicht auch mal ausprobieren. (→ Organist*in)

Kommt in unserem Buch auch eine Orgel vor? (Buchseite „O“) Welches Tier spielt sie?

- Glocken
Wenn möglich, steigen die Kinder in den Glockenturm hinauf. Kommt in unserem Buch auch eine Glocke vor? (Buchseite „G“) Wie bringt man eine Glocke zum Klingen (läuten elektrisch/von Hand, anschlagen, besondere Läuteformen wie das Beiern)? Wie viele Glocken hat unsere Kirche? Welche Funktion haben die einzelnen Glocken? Sicherlich ist es möglich, dass die Kinder eine Glocke läuten oder anschlagen dürfen. (→ Küster*in oder Pfarrer*in)

Welche Klänge gibt es noch in einer/unserer Kirche?

- Gesang
wichtiges Element des Gottesdienstes: aktive Beteiligung der Gemeinde, Liturgie, starker Ausdruck durch Verknüpfung von Wort und Musik

Gemeinsam mit Orgelbegleitung das Lied „Ich sing dir mein Lied“, Strophen 1–3 singen:

Wie klingt das hier in der Kirche? Wie fühlt es sich an, in so einem großen Raum zu singen?

zum Abschluss die Strophen 4 und 5 singen

(ca. 45 Minuten)

Dieses Modul lässt sich gut mit weiteren Bausteinen erweitern, je nachdem wie viel Zeit man investieren möchte.

„Musik ist die Sprache der Engel“

(Zitat von Thomas Carlyle)

- Wo sind in unserer Kirche Engel zu finden? Gibt es in unserem Buch auch Engel? Welche Instrumente spielen die Engel im Buch? Welche Instrumente könnten Engel sonst noch spielen? Vielleicht gibt es in der Bücherei Engeltbücher, in die man einen Blick werfen könnte.

Kennt ihr Lieder, Gedichte, Geschichten, in denen Engel vorkommen?

(ca. 10 Minuten)

Akustik im Kirchenraum

- Die Kinder können mitzählen, wie lange ein lauter Ton der Orgel (oder gesungen) nachhallt.
- Die Kinder schließen die Augen. Eine Person schlägt in unmittelbarer Nähe eine Klangschaale (o.ä.) an. Dann geht sie leise ein paar Schritte weiter, schlägt wieder die Klangschaale, geht ein paar Schritte ... und so weiter. Die Kinder

lassen die ganze Zeit die Augen geschlossen! Am Ende wird die Klangschale versteckt. Erst dann öffnen die Kinder die Augen wieder und versuchen, die Klangschale zu finden.

(ca. 10 Minuten)

Kirchenführung

Orgel und Glocken haben die Kinder schon kennengelernt, aber im Kirchenraum gibt es noch viel mehr zu entdecken: Altar, Kanzel, Taufbecken, Sakristei ... Das finden Kinder sehr spannend!

Wenn man eine weitergehende Veranstaltung mit einer intensiven Erkundung des Kirchenraumes plant, wäre es schön, wenn ganz viele Personen anwesend sind, die in Gottesdiensten mitwirken. Neben den bereits genannten z.B. auch Kantor*in, Chormitglieder, Presbyter*in, Lektor*in, die dann jeweils ihren Anteil am Gottesdienst erläutern.

(variabel 10-30 Minuten)

Weitere Buchtipps zum Thema Musik

- **Die Bremer Stadtmusikanten.** Das Märchen der Brüder Grimm mit Musik. Erzählt von Marko Simsa. Musik von Erke Duit. Jumbo 2008
- **Das große Vorsingen.** Luc Focroulle u. Annick Masson. Nord Süd Verl. 2012
- **Eine wilde Symphonie.** Dan Brown. Ill. von Susan Batori. Boje 2020
- **Sophie macht Musik.** Geoffroy de Pennart. Beltz & Gelberg 2004
- **Ferdinand sucht seinen Ton.** Hartmut Hoefs. Ill. von Maria Köhnen. h. f. ullmann 2017
- **Die Glocke von grünem Erz.** Otfried Preußler. Ill. von Herbert Holzing. Thienemann 2005

Verlage mit musikalischen Bilderbüchern:

- Annette Betz
- Gondolino
- Prestel junior Sound

Dazu gibt es eine Vielzahl von Sach(bilder)büchern, die sich mit dem Thema Musik, Instrumente und Orchester befassen.

Lese-Spaziergang mit „Pudel, Pauken und ein Plan“

von Stefanie Drüsedau, EÖB Densberg

Viele Aktionen, die üblicherweise in einem Raum stattfinden, können wir auch nach draußen verlegen. In „Pudel, Pauken und ein Plan“ fliegt eine Taube von Ort zu Ort, um Mitstreiter*innen für ein Orchester zu gewinnen. Zeitgleich führt sie uns durch das ABC. Diese Kombination lädt geradewegs dazu ein, sich bei einem Vorlese-Spaziergang von einem Ort zum anderen zu bewegen und dabei das Buch kennenzulernen.

In diesem Vorschlag, der für Kindergruppen (Kitagruppen, Schulklassen, Bibliotheksgruppen) und Familien geeignet ist, finden Sie Anregungen, wie Sie einen solchen Spaziergang ausgestalten können. Er benötigt etwas Vorbereitungszeit und es muss eine Auswahl getroffen werden, mit welchen Buchstaben bzw. Buchseiten man sich befassen möchte, da das gesamte Buch zu lang wäre. 6 Buchstaben und damit 6 Stationen auf dem Spaziergang beanspruchen etwa eine Stunde Zeit. Bei einem erneuten Spaziergang können weitere Buchstaben ausgewählt werden. Sollte die Gruppe aus mehr als 10 Teilnehmenden bestehen, können Sie sich in zwei oder mehr Kleingruppen aufteilen.

Materialien:

eine Taube (aus Plüsch oder aus Pappe ausgeschnitten), laminierte Kopien der gewünschten Buchseiten, Straßenkreide

Einstieg

Die Gruppe trifft sich an einem Ort, der als Startpunkt passend erscheint. Das kann an der Bücherei, der Schule, vor einem Musikgeschäft, einem Schloss oder an einem Bach sein. Hier werden die Kinder begrüßt und sollte es nötig sein, kann mit Kreidezeichen oder Klebeband am Boden markiert werden, wie viel Abstand eingehalten werden soll.

Nun wird der erste Teil der Geschichte, in dem Pfarrer Paul auf Prinzessin Pia trifft und die Idee entsteht, dass ein Orchester gegründet werden soll, frei erzählt. Die Rolle des Pudels, der von der Prinzessin die Aufgabe bekommt 25 Instrumente zu spielen und der sich mit einer piffigen Idee rettet, kann mit den Kindern besprochen werden.

Jetzt kommt die Taube ins Spiel, die uns an einen Ort oder zu einem markanten Gegenstand führt, der mit A beginnt. Die Gruppenleiterin lässt die Taube sprechen

und mit den Kindern Kontakt aufnehmen. Die Kinder können erst selber überlegen, ob ihnen etwas einfällt, das mit A beginnt und hier am Ort zu finden ist (Apotheke, Apfelbaum, Ahorn, Alexanderstraße ...).

Durchführung

Die Taube verrät den Ort, zu dem nun spaziert wird. Hier finden die Kinder eine Kopie der A-Seite aus unserem Buch. Sie hängt an dem Objekt, das mit dem gesuchten Buchstaben beginnt. Ist das nicht möglich, kann sie an einem Baum, Zaun, einer Wand oder (falls die Eigentümer einverstanden sind) an einem Fenster/Schaufenster befestigt werden. Die Seite wird vorgelesen und von den Kindern nacheinander betrachtet.

Nun können wir verschiedene Aktionen mit den Kindern gestalten:

- Erzählen, was alles auf dem Bild zu sehen ist
- Wörter sammeln, die mit A beginnen
- Das Spiel „Ich sehe was, was Du nicht siehst“: Ein Kind sucht mit den Augen etwas, das mit dem Buchstaben A beginnt und sagt: „Ich sehe was, was Du nicht siehst, das beginnt mit dem Buchstaben A“. Die anderen Kinder dürfen raten und wer das Wort findet, darf selber ein neues aussuchen und herausfinden lassen. Sollte es wenig Auswahl geben, kann es auch heißen: „Ich sehe was, was Du nicht siehst, das hat als zweiten Buchstaben ein A ...“.
- Das Spiel „Kofferpacken“. Nacheinander nennt jedes Kind etwas, das es in seinen Koffer packt, das mit dem Buchstaben A beginnt. Vor dem Nennen des eigenen Gegenstandes werden die Dinge der anderen Kinder wiederholt.
- Wir suchen, ob wir den Buchstaben A an zufälligen Orten finden, im Gebälk eines Fachwerkhauses, als Teil eines Astes, in einem Zaun oder ähnlichem. Nun können die Kinder kleine Geschichten erfinden, wie der Buchstabe an diesen Ort gekommen ist.
- Mit Straßenmalkreide können Buchstaben und Bilder aus der Geschichte auf die Straße gemalt werden.



Wenn die Spiele und Aktionen einer Station durchgeführt wurden, meldet sich wieder die Taube zu Wort und nennt den Kindern den nächsten Buchstaben, der ins Spiel kommt. Alle können fantasieren, was wohl der nächste Ort ist und sobald er geraten wurde, geht es dort hin.

Weitere Beispiele:

- Bäckerei, Blumenladen, Beet, Bäume, Briefkasten
- Kirche, Kindergarten, Kirschbaum, Karlstraße
- Park, Post, Parkplatz, Pausenhof

An den neuen Orten geht es nun wieder mit dem Suchen, Spielen und Aktivwerden los.

Abschluss:

Nach der letzten Buchstaben-Station geht es wieder zum Ausgangspunkt des Spaziergangs zurück. Die Kinder bekommen nun das Ende der Geschichte zu hören, bei dem alle Musikant*innen mit ihren Instrumenten ins Schloss kommen, ein Konzert geben und ein rauschendes Fest feiern.

Wer mag, kann gemeinsam mit den Kindern ein ABC-Lied oder „Ich sing dir mein Lied“, das offizielle Begleitlied zu unserem Buch, singen oder ein Körper-Orchester spielen: Nacheinander darf jedes Kind ein Körpergeräusch vormachen, z. B. mit den Fingern schnipsen, in die Hände klatschen, mit der Zunge schnalzen, mit dem Fuß aufstampfen oder auf den Brustkorb trommeln. Die anderen machen es nach. Gemeinsam kann aus den geübten Geräuschen ein Fantasieorchester entstehen.

Falls der Endpunkt des Ganges die Bücherei ist, kann dort noch eine Kiste deponiert werden, in der sich weitere ABC-Bücher zur Ausleihe befinden.

(ca. 1 Stunde)

Weitere Spielideen zum Thema Buchstaben und Orchester, die draußen gespielt werden können:

Buchstaben-Pantomime:

Alle Kinder stehen in einem Kreis. Eines der Kinder beginnt und versucht, mit seinem Körper einen der Buchstaben des Alphabets zu bilden. Nun sollen die anderen Kinder erraten, welcher Buchstabe gemeint ist. Hat ein Kind den Buchstaben erkannt, darf es einen anderen darstellen. Falls der Buchstabe mit dem Körper nicht oder nur schwer darstellbar ist, können die Kinder auch versuchen, den Buchstaben mit ihren Händen zu formen. Aus Fotos von diesen Pantomimen kann ein eigenes ABC hergestellt werden.

(10 – 15 Minuten)

Fingerzeichen-Sprache:

Kinder, die schon lesen und schreiben können, können über eine kurze Entfernung hinweg mit dem Fingerzeichen ABC kommunizieren. Eine ganz leichte Anleitung für eine Fingerzeichensprache ist auf <https://www.kidsweb.de/schule/zeichen/fingerz.htm> zu finden. Das „Schreiben“ und Entziffern kann auch als kleiner Wettbewerb gestaltet werden.

(15 Minuten)

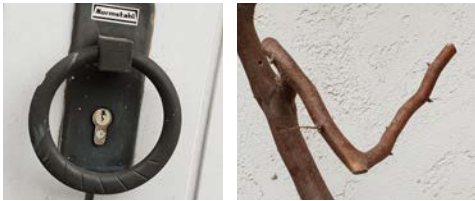
ABC-Gegenstände finden:

In kleinen Gruppen strömen die Kinder aus und versuchen für jeden Buchstaben des Alphabets Dinge zu finden, die mit diesem Buchstaben beginnen. Wer findet am meisten?

(30 Minuten)

ABC-Collage erstellen:

In unserer Umgebung können wir zufällig entstandene Buchstaben finden. An einem Ast, im Gebäck eines Fachwerkhäuses, an Zäunen und anderen Orten. Diese Buchstaben können mit dem Smartphone fotografiert, ausgedruckt und ein eigenes ABC daraus erstellt werden.



(Je nach Ausgestaltung bis zu einer Stunde Zeitdauer)

Instrumenten-Pantomime:

Reihum darf jedes Kind pantomimisch ein Instrument spielen, das die anderen Kinder erraten sollen.

(10 Minuten)

Instrumente ausprobieren:

Wie klingen wohl die Instrumente, die wir auf den Seiten des ABC Buches gefunden haben? Nach Lust und Laune können alle ihre Stimme ausprobieren und versuchen, den Klang der Instrumente nachzuahmen oder eigene Sounds zu erfinden.

(10 Minuten)

„Total Digital“ – Lesen und erzählen mit digitalen Medien

von Helena Schäuble, EÖB Remagen

„Total Digital“ ist ein Projekt aus dem Programm „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

„Total Digital“ will Kinder und Jugendliche für das Lesen, Erzählen und Darstellen mit digitalen Medien begeistern. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche, denen der Zugang zu Bildung und zu Medien erschwert ist. Im Rahmen der geförderten Aktionen sollen sie Geschichten kennenlernen und dazu angeregt werden, sich mit digitalen Medien kreativ auszudrücken.

(Quelle: www.lesen-und-digitale-medien.de)

Es sollen lokale Bündnisse mehrerer Kooperationspartner gebildet werden: Um die außerschulische kulturelle Bildungsarbeit auf lokaler Ebene zu stärken, werden alle Projekte im Verbund von mindestens drei Institutionen umgesetzt, die unterschiedliche Kompetenzen und Expertise einbringen. Gemeinsam bilden sie ein lokales Bündnis für Bildung. Aufgerufen sind Einrichtungen wie z. B. Bibliotheken, Kitas, Schulen oder Einrichtungen der beruflichen Bildung sowie Vereine, Jugendeinrichtungen oder -verbände, Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, Migrant*in-nenselbstorganisationen oder kirchliche Institutionen. Jede dieser Einrichtungen (mit Ausnahme von Schulen und Kindertagesstätten) darf im Bündnis federführend sein und den Antrag stellen. Zur Stärkung des gesellschaftlichen Engagements in der kulturellen Bildung ist die Einbindung von Ehrenamtlichen in die Umsetzung ausdrücklich gewünscht.

(Quelle: www.lesen-und-digital-medien.de → Download Programminformation)

Alle Informationen zu „Total Digital“ gibt es unter https://www.lesen-und-digitale-medien.de/de_DE/home. Es können nur außerschulische Projekte gefördert werden!

Ausgangspunkt der Aktionen soll immer ein gelesener Text sein.

Für das Buch „Pudel, Pauken und ein Plan“ können Aktionen im Rahmen der folgenden vorgegebenen Formate geplant werden:

- Format 1: eine 3-Termine-Veranstaltungsreihe (insgesamt 13 Stunden)
- Format 2: eine Projektwoche (insgesamt 34 Stunden)

Format 1:

Der zeitliche Rahmen von Format 1 kann beispielsweise wie folgt genutzt werden:

Durchführung/Projekt = 3 Termine à 3h, zzgl. 2 Termine je 2 h für Informations- und Abschlussveranstaltung.

Informationsveranstaltung: Für Eltern und Kinder, in dem das Projekt erklärt wird und die Kinder angemeldet werden können.

Projektstage:

- **Einführung** um die Bibliothek als Begegnungs- und Bildungsort kennenzulernen
- **Bilderbuchkino schauen**
- **Bilderbuch-Apps zum ABC** entdecken (Stiftung Lesen empfiehlt z. B. Capt'n Sharky Buchstaben oder Spiel-ABC Willi Wiberg)
oder
mit der Toniebox und Kreativtonies eigene ABC-Geschichten entwickeln und aufnehmen
oder
mit Tiptoi-Stiften und Tiptoi-Medien das ABC entdecken. Hierzu bieten sich folgende Titel an: „Erste Buchstaben“, „Schatzsuche in der Buchstabenburg“, „Margos Lesezauber“
- eine **kleinere, kreative Aktion** umsetzen, Ideen dafür finden sich in dieser Arbeitshilfe
- **Abschlussveranstaltung** für Eltern, Lehrer der Grundschule, Kooperationspartner (Bilderbuchkino, Ausstellung, Vorführung)

Dieses Format eignet sich bereits für Kinder ab ca. 5 Jahren.

Für die Einführungsveranstaltung, Bilderbuchkino und kreative Aktionen stehen in der Arbeitshilfe Ideen zur Verfügung (s. S. 33 ff.).

Beantragt und gefördert werden können u. a. Laptop, Beamer, Tablets, Tonieboxen mit Kreativtonies, Tiptoistifte und -Medien, Materialien, Bewirtung, Pauschale für ehrenamtliche Arbeit, Honorare für Medienpädagog*in, Öffentlichkeitsarbeit. Es sind keine Eigenmittel erforderlich.

Format 2:

Der zeitliche Rahmen von Format 2 kann beispielsweise wie folgt genutzt werden:

Durchführung/Projekt = 1 Projektwoche à 5 Tage à 6 h, zzgl. 2 Termine je 2 h für Informations- und Abschlussveranstaltung

Die Projektwoche eignet sich als Ferienangebot für Kinder und Jugendliche über sechs Jahre.

Mögliche Aktionen können sein Fotostories, Buchtrailer, (Trick-)Filme, Podcasts, Blogs ...

Fotostories: Mit dem Buch „Pudel, Pauken und ein Plan“ gehen die Kinder in Gruppen (begleitet von Erwachsenen oder jugendlichen Mitarbeitenden) mit Tablets durch die Stadt, entdecken Buchstaben in Gegenständen, fotografieren diese und stellen sie zu einem eigenen ABC-Fotobuch mit Hilfe von Fotobuch-Apps zusammen. Abschließend daraus eine Foto-Ausstellung organisieren (Vernissage für Eltern und Kooperationspartner).

Weitere Ideen: Buchtrailer zum Buch als Film erstellen oder das Buch mit Playmobil-Figuren als Stop-Motion-Film nachspielen. Zum Abschluss eine „Premiere“ mit Kino-Atmosphäre veranstalten (inklusive Getränke, Popcorn und Snacks, die gemeinsam selbst hergestellt werden).

Es ist ratsam und hilfreich, für diese Aktionen (Format 1 und Format 2) erfahrene Medienpädagog*innen zu engagieren und bereits im Vorfeld zu kontaktieren. Gemeinsam kann so ein gutes Konzept ausgearbeitet werden. Medienpädagog*innen können auf eigene Erfahrungen zurückgreifen, da sie in der Regel schon öfter solche Projekte begleitet haben und verfügen häufig über entsprechende technische Mittel. In vielen Bundesländern gibt es Institute, die die medienpädagogische Arbeit unterstützen.

Ein Beispiel aus Rheinland-Pfalz ist Medien.rlp (www.medien.rlp.de).

Beantragt und gefördert werden können u. a. technische Ausstattung wie z. B. Tablets, Laptop, Beamer, Honorar für Medienpädagog*in, Pauschalen für Ehrenamtliche, Bewirtung, Öffentlichkeitsarbeit. Es sind keine Eigenmittel erforderlich.

Da es länger dauern kann, bis ein Antrag in Rahmen von „Total Digital“ genehmigt wird, ist eine langfristige Planung der Veranstaltung empfehlenswert.

Sollten Sie Fragen zum Förderantrag haben, wenden Sie sich bitte an Ihre Fachstelle oder an Eliport.

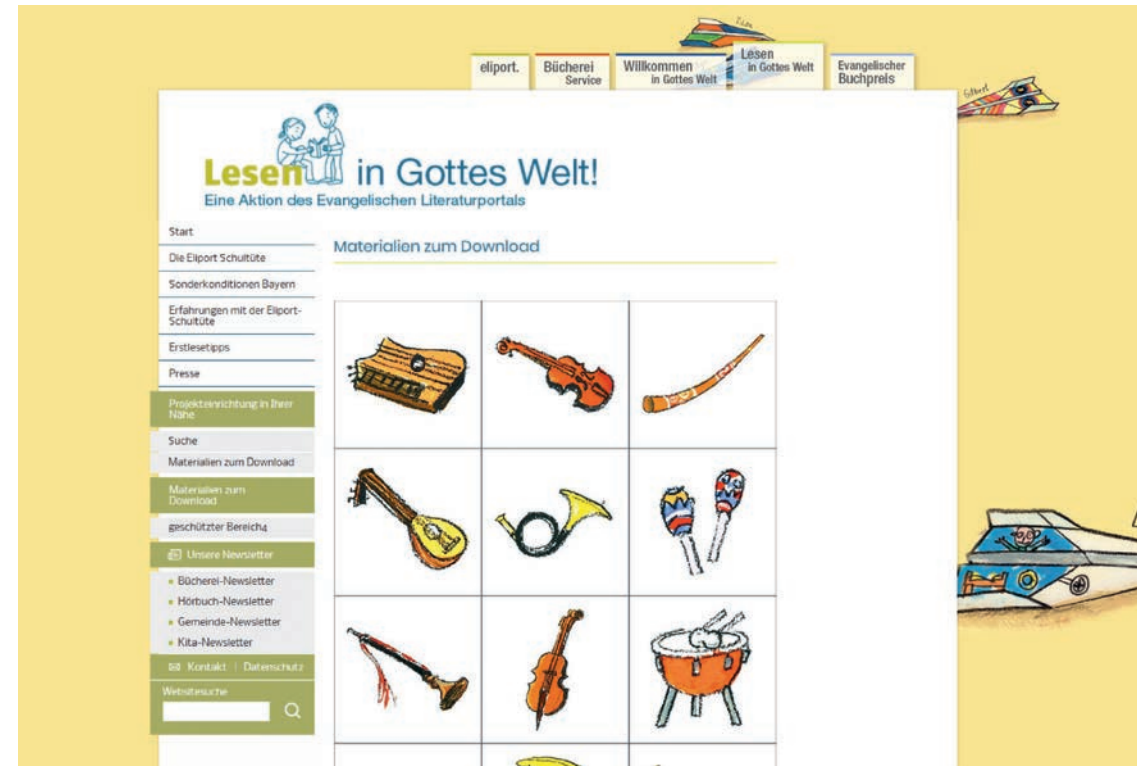
Materialien

Die Materialien finden Sie im Downloadbereich:
www.leseningotteswelt.de/materialien-zum-download/

Die Zugangsdaten für den geschützten Bereich lauten:
Benutzername: schultüte2021
Passwort: Pud3L21%

- M1 Beginn des Buches
- M2 Seite „G“
- M3 Seite „M“
- M4 Seite „Q“
- M5 Die Probe
- M6 Der Gottesdienst
- M7 Das große Fest
- M8 Bodenskizze
- M9 Erzählung
- M10 Lied: Jesus hat uns eingeladen
- M11 Sprechblasen
- M12 Deckblatt Religionsmappe
- M13 Brief aus der Gemeinde
- M14 Bildkarten Kirche
- M15 Vorschläge Kirchenerkundung
- M16 Beispielbild Gottesdienst
- M17 Bilderbuchkino
- M18 Instrumente-Memory

Beispiel: Screenshot unserer Projektseite mit M 18
„Instrumente Memory“



Kennen Sie „Willkommen in Gottes Welt“...

Mit dem Willkommens-Beutel begrüßen Gemeinden Neugeborene und ihre Familien.

Der Willkommens-Beutel enthält:

- ★ das Bilderbuch **„Weißt du, wie viel Sternlein stehen?“**, in dem das bekannte Kinderlied mit Bildern von Katja Gehrmann neu illustriert ist.
- ★ oder das Bilderbuch **„Der Mond ist aufgegangen“**, ebenfalls von Katja Gehrmann illustriert.
- ★ eine **Elternbrochure**, in der die Themen frühes Vorlesen, Vertrauen in Gott, Beten mit Kindern und Taufe angesprochen und die Eltern hierzu ermutigt werden.
- ★ eine **CD** mit alten und neuen, religiösen und weltlichen Kinderliedern.



Genauere Informationen unter www.willkommeningotteswelt.de

... und unsere Themenhefte und Newsletter?

Themenhefte mit ausgewählten Literaturtipps

- ☐ Empfehlenswerte Kinderbücher für die Kirche mit Kindern 2,00 EUR
- ☐ Demokratie – Streiten, Lernen, Leben 2,00 EUR
- ☐ Empfehlenswerte Kinderbibeln 2,00 EUR
- ☐ Tod – was ist das? 2,00 EUR



Weitere Arbeitshilfen und Anregungen stehen auf unserer Homepage www.eliport.de als pdf zum Download bereit. Dort können Sie auch unsere monatlichen Newsletter abonnieren:

- 
„Klein aber fein!“ Gemeinde-Newsletter kostenlos
 Monatlich eine ausgewählte Mischung aus Büchern zu Festen des Kirchenjahres, Romanen für Literaturkreise, Bilderbüchern für den Kindergottesdienst u. a.
- 
„Literatur für die Ohren“ Hörbuch-Newsletter kostenlos
 Monatliche Auswahl aktueller Hörbuchbesprechungen, für HörerInnen aller Altersgruppen.
- 
„Bilderbücher für die Kindertagesstätte“ Kita-Newsletter kostenlos
 Monatliche Auswahl an Bilderbuchbesprechungen, jahreszeitlich oder thematisch zusammen gestellt.

Alle Veröffentlichungen können auch direkt auf www.eliport.de/unsere-publikationen bestellt werden.
 Wir versenden mit Rechnung. Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten.

